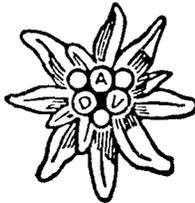


# Krefelder Bergfreund

Jubiläumsausgabe



---

Deutscher Alpenverein · Sektion Krefeld

---

**8 S 79**  
**FS**  
**(1988**

Festschrift  
zum 80jährigen Jubiläum  
Krefelder Hütte  
1908 - 1988

**Impressum:**

Herausgeber

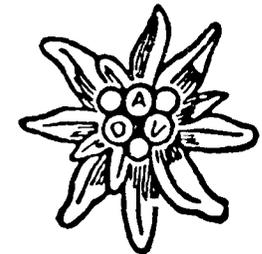
Deutscher Alpenverein  
Sektion Krefeld e.V.  
- Geschäftsstelle -  
Frau Mia Lottermoser  
Kölner Straße 718  
Telefon 02151/30 03 97  
2.500 Stück  
Günter Hellbeck, Hüttenwart  
Frau Ilse Sander  
Günter Hellbeck  
Clemens Franke  
Herbert Jörris  
Doris Puff  
Traudi Ruff

Auflage

Text

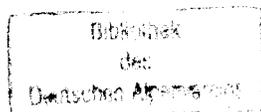
Anzeigen und Gestaltung

Fotos



Jeder, der den eigentümlichen Reiz  
des Wanderns kennt  
und besonders des Wanderns in Gebirgen, weiß,  
welchen Reichtum an Bildern  
es innerlich auftauchen läßt  
und welche Fülle starker Empfindungen.

Gerhart Hauptmann



2006 1030

### Krefelder Hütte am Kitzsteinhorn

In diesem August wird die Krefelder Hütte 80 Jahre alt.

Für uns ist der Geburtstag ein willkommener Anlaß, in dieser Sonderschrift des "Krefelder Bergfreund" unser Haus am Kitzsteinhorn und dessen Umgebung allen derzeitigen und künftigen Sektionsmitgliedern vorzustellen. Damit verbinden wir die Hoffnung, Anreunden für einen Besuch unserer Hütte zu geben. Sie bietet sich heute als ein zeitgemäßer Stützpunkt für alpine Skifahrer und Bergwanderer an.

So geben wir neben einem geschichtlichen Überblick bewußt Wandervorschläge, die durch ein landschaftlich großartiges Gebiet führen und von geächtigen, schrittsicheren und erfahrenen Bergwanderern ohne Schwierigkeiten bewältigt werden können.

Das Skigebiet am Schmiedinger Kees mit seinen Liftten, die im Sommer nach 25 Gehminuten und bei ausreichender Schneelage von Dezember bis Mai unmittelbar neben der Hütte zu erreichen sind, eröffnet hartnäckigen Alpinfahrern ganzjährige Sportmöglichkeiten. Von Dezember bis Mai führen Abfahrten vom Kitzsteinhorn unmittelbar bis zur Hütte und überwinden dabei bis zu 900 Höhenmeter. Während der Sommermonate geht es immerhin noch über 600 Meter bis zum Alpincenter der Kapruner Gletscherbahnen.

Unsere Hütte ist vorzüglich bewirtschaftet und mit Ausnahme der Monate Juni, Oktober und November ganzjährig geöffnet. In sauberen Zwei- und Mehrbettzimmern - im Neubauteil mit fließend Wasser - stehen 35 Betten, daneben etwa 50 ordentliche Matratzenlager für die Gäste zur Verfügung. Duschmöglichkeiten sind gegeben. Voll- oder Halbpension kann zu günstigen Bedingungen gegeben werden. Die Hütte ist auch für einen Familienaufenthalt mit Kindern geeignet.

#### Zugang:

Mit der Stollenbahn der Gletscherbahnen Kaprun AG bis zum Alpin-Center, von da etwa 20 Minuten Abstieg auf gut ausgebauten Wegen.

#### Bewirtschafter:

Karl Rattensberger, A 5710 Kaprun/Tirol, Telefon 0043/6547/86 21 361

#### Hüttengebühren:

Neubau	Bett Mitglied	95,- öS	Altbau	Bett Mitglied	85,- öS
	Bett Nichtmitglied	135,- öS		Bett Nichtmitglied	125,- öS
				Lager Mitglied	65,- öS
				Lager Nichtmitglied	95,- öS
				Jugend	50,- öS

Stand: April 1988

**Hinweis:** Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß in den Schlaf- und Aufenthaltsräumen der Gebrauch von Tauchsiedern nicht erlaubt ist.



## Festlied zur Einweihung der Krefelder Hütte

von Chefredakteur Ernst Brües

1908

### Unsere Sehnsucht

(Weise: Dort, wo der alte Rhein.)

Wo himmelwärts die Berge stolz sich recken,  
Die Ache sprudelt und der Gletscher gleisst,  
Dahin will lenken ich den Wanderstecken,  
Wenn "Ferienzeit" daheim die Losung heisst.  
Bei Zell am See  
Am Firnenschnee  
Ist eine Hütte traut  
Als ein Stück Heimat mir erbaut.

Wo aufwärts führt zu neuen Herrlichkeiten  
Des Wandrers Schreiten im Kapruner Tal,  
Wo in der Nähe und in fernen Weiten  
Dir Wunder weckt der erste Sonnenstrahl,  
Des Wassers Schwall  
Am Kesselfall  
Im Funkenregen sprüht,  
Dein Herz vor Wonne jauchzt und glüht.

Wo feierlich, dem Kitzsteinhorn zu Füßen,  
Ein seidig weisser Hermelin sich legt,  
Da kannst ein schmuckes Haus du heut begrüßen,  
Das deiner Heimat lieben Namen trägt,  
Das, heut geweiht,  
Preis allezeit  
Die Stadt im rhein'schen Land,  
Wo einst die Wacht am Rhein erstand.

Wenn ich entflieh entnervendem Geschäfte,  
Zur Hütte lockt das alte Sehnen hin,  
Da ist's, wo wieder neue, frische Kräfte  
Belebend durch des Wandrers Pulse ziehn,  
Bei Zell am See  
Am Firnenschnee  
Ist eine Hütte traut  
Als ein Stück Heimat mir erbaut.

Zum Fest des Deutschen Alpenvereins Sektion Krefeld

24.10.1953

### Ein Abend auf der Krefelder Hütte

Liebe Freunde, werte Gäste !

Die Ihr Euch einfand' heut' zum Feste,  
Wir luden Euch zu Sang und Tanz,  
Doch nicht in Pracht und Flitterglanz,  
Wir luden ein in uns're Hütte,  
So wie's bei Alpinisten Sitte.

Bescheiden mag der Bau erscheinen,  
In dem wir heute uns vereinen,  
Doch mancher sitzt in unserem Kreis,  
Der vieles Schöne von ihr weiß,  
Von dieser Hütte, die ihm war  
Ein Heim an manchem Ferientag.

Geborgen läßt es sich drin hausen  
Wenn draußen wild die Stürme brausen,  
Wenn Flocken tanzen ihren Reigen,  
Wenn sich im Fön die Latschen beugen.

Doch wenn die Wetter sich verzogen,  
Mag noch im Tal der Nebel wogen,  
Trittst Du vor's Haus zur Morgenstunde,  
Und schaut voll Andacht in die Runde,  
Dann liegt vor Dir der Kranz der Tauern  
Mit Gletscherströmen, Felsenmauern;  
Mit stolzen Zacken, tiefen Scharten  
Siehst Du der Gipfel hohe Warten,  
Mit steilen Wänden, scharfen Gräten,  
Verlockend Dich zu Klettertaten.

Zuerst nimmt wohl der Blick aufs Korn  
Den Hüttenberg, das Kitzsteinhorn,  
Das jedem Gipfelfreuden schenkt,  
Der dorthin seine Schritte lenkt.  
Noch and're Berge stehn im Rund,  
Die Namen sind vertraut dem Mund;  
Johannisberg und Riffitor,  
Das Wiesbachhorn ragt hoch empor,  
Und stolz in seiner Majestät  
Der höchste Berg, der Glockner steht.

Wie lieblich auch die Matten grünen,  
Wenn sie vom Sonnenlicht beschienen,  
Und abends leuchten noch die Firne,  
Im Glanz der nächtlichen Gestirne.

Es ist die schönste Alpenwelt,  
in die das Haus hineingestellt !

Erst recht wirst Du es lieb gewinnen,  
Sitzt Du im trauten Erker drinnen  
Und gibst Dich nach der Bergfahrt Müh'n  
Der wohlverdienten Muße hin,  
Erfreust Dich am Tiroler Roten,  
Der herzlich Dir wird dargeboten  
Vom Hüttenwirte Enzinger.

Doch schätzt Du sicher nicht geringer,  
Was Dir dann die Frau Wirtin bietet,  
Die Haus und Küche treulich hütet.  
Das Gute, was sie Dir serviert,  
Nach Landessitte, ungeziert,  
Das mundet Dir vorzüglich doch  
Ohne Kaltmanzell und Koch,  
Ohne Kellner, Hausknecht, Boy,  
Und was sonst noch allerlei;  
So auch der Aufenthalt Dir heut'  
Schier häusliche Behaglichkeit,  
Ohne "Songs" und "Fünf-Uhr-Tee"  
Ohne "Drinks" und "Soiree",  
Ohne "Boogie-Woogie-Tanz",  
Ohne allen Firlelfanz.

So ist die Hütte, so die Art,  
Die Eurer heute bei uns harret;  
Ich hoffe, daß sie Euch gefällt,  
So wie ich sie jetzt vorgestellt.

Euch dies zu sagen, war mein Amt,  
Ihr lieben Freunde, die Ihr kamt,  
Um heitre Stunden zu verbringen.  
Daß uns dies mög' gelingen  
Sei mein Wunsch, doch hört die Bitte:  
Bringt rechten Frohsinn mit zur Hütte !

Josef Effertz

## 80 Jahre Krefelder Hütte

mit Auszügen aus der Festschrift des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Dr. Friedrich Puff anlässlich des 75-jährigen Hüttenjubiläums.

Es gehört seit jeher zu den Aufgaben des Alpenvereins, die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern, zu verbreiten und das Bergsteigen und Wandern in den Alpen zu fördern. Dazu mußten Stützpunkte im Gebirge errichtet werden, deren Bau etwa um die Jahrhundertwende verstärkt einsetzte.

"Die 1894 gegründete Sektion Krefeld des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zeigte schon in den ersten Jahren ihres Bestehens eine große Aktivität. Im Frühjahr 1906 kam der Sektionsvorstand einmütig zur Überzeugung, daß es an der Zeit sei, das Interesse der Mitglieder an der schönen Hochgebirgswelt durch 'eine alpine Tat' noch reger zu gestalten als bisher. So trat man dem Projekt eines Hüttenbaus näher."

Nachdem sich die ursprünglichen Pläne einer Beteiligung mit der Sektion Hochpustertal an der Dreizinnenhütte zerschlugen, zog es die Krefelder besonders in die Hohe Tauern. Am Fuße des damals noch nicht erschlossenen 3.204 m hohen Kitzsteinhorns, der markanten Fels- und Firnpyramide über dem Kapruner Tal, und seines Gletschers, dem Schmiedinger Kees, wurde ein geeigneter Platz am Roßkopf, einer völlig freistehenden, lawinen- und steinfallsicheren Kuppe in 2.295 m Höhe gefunden.

"Planung - mit denen sich die Architekten Sehrig in Innsbruck und Jaendges in Krefeld beschäftigten - und Finanzierung füllten die folgenden Monate mit intensiver Arbeit aus. Der Grund konnte im Juli 1907 gekauft werden von dem Ödbauern Johann Bernsteiger in Walchen. Die Sektion erfüllte dem Verkäufer gern den Wunsch, seiner Frau einen sogenannten Leutkauf zu geben, das ist - wie der Notar schrieb - ein ortsübliches Geschenk, welches der Käufer der Frau des Verkäufers zu geben pflegt und das gewöhnlich in einem Geldbetrag bestehe. Über die Höhe desselben kann bei Gelegenheit Rücksprache gepflogen werden."

Am 15.8.1907 wurde bereits der Grundstein zum Bau gelegt, mit dem 10 Tage später begonnen werden konnte. Der schöne Herbst 1907 gestattete es, daß bereits im August 1908 das herrliche Haus abgenommen und eröffnet werden konnte.

"Hohe und großmütige Spenden von damals kaum 200 Sektionsmitgliedern brachten den Baupreis von 40.000 Goldtalern auf. Groß war die Freude, als das stolze Haus im August 1908 fertiggestellt werden konnte. Eine große Schar Krefelder, Gäste benachbarter Sektionen und Vertreter öffentlicher Körperschaften aus Kaprun, Zell am See und Deutschland freuten sich über den modernen Bau, der später anderen Hütten als Vorbild diente."

Das damalige Inventarverzeichnis zeigt die für diese Zeit großzügige Einrichtung. So gab es auf den Zimmern außer den Bettstellen immerhin schon Bettvorleger, Waschtischgarnituren - weiß emaliert - Seifen- und Bürstentassen. In jedem Kasten befand sich ein Nachtopf - ebenfalls weiß emaliert - und in jeder Ecke stand ein Spucknapf.

"Aber bis es soweit war, mußten alle Baumaterialien wie Steine, Balken, Bretter, Röhre und Schindeln auf Maultieren oder gar auf dem Rücken über gut 1.300 Meter nach oben geschafft werden. Alles das wurde zu einem Haus von ursprünglich 17,5 m Länge, 9,5 m Tiefe und einer Firsthöhe von 12,5 m zusammengefügt. Auch wenn das Berghaus nun fertig war, gab es noch viel zu tun. Manche Mark wurde in Krefeld gesammelt und nach Kaprun geschickt."

Mancher Bergsteiger wählte von nun an das neue Haus als Stützpunkt für seine alpinen Unternehmungen. Abgesehen vom 3.204 m hohen Hausberg, dem Kitzsteinhorn mit seiner umfassenden Aussicht, lohnt sich auch die Besteigung des Schmiedinger, 2.960 m hoch. Es gibt landschaftlich großartige und auch von der Kondition her anspruchsvolle Übergänge in die Berge und Täler der Glocknergruppe, wie zum Beispiel den Übergang vom Maiskogel zur Krefelder Hütte oder auch den über die Kammerscharte zum Mooserboden und von dort über das Kapruner Törl zur Rudolfshütte. Genannt werden muß auch der selten begangene Krefelder Weg, der direkt zum Tauern-Moos-See führt.

Gegenüber den heutigen Besucherströmen, die sich in die Bergwelt unter Nutzung technischer Aufstiegshilfen ergießen, waren die Besucherzahlen in der Gründungszeit eher gering. Die vorliegenden Zahlen des Jahres 1911 belegen, daß unsere Hütte von 535 Besuchern, davon 45 Krefeldern mit 380 Übernachtungen aufgesucht wurde. 169 Bergsteiger erstiegen das Kitzsteinhorn, davon lediglich 23 im Winter.

Die heutigen Übernachtungszahlen von jährlich etwa 3.000 sind negativ beeinflusst durch die leichte Erreichbarkeit des Gebietes mit den Einrichtungen der Gletscherbahnen AG. So "lebt" unsere Hütte zur Zeit überwiegend von den Tagesgästen. Die in den letztvergangenen Jahren sich abzeichnende Bewußtseins- und Verhaltensänderung großer Bevölkerungsteile mit der Rückentdeckung der Hochgebirgsnatur und die zunehmende Suche nach Stille und Abgeschiedenheit lassen uns allerdings optimistisch sein im Hinblick auf wieder zunehmende Übernachtungszahlen.

Unsere Hüttenbesucher der Gründungszeit verlebten glückliche - und was wichtig war - auch preiswerte Tage im Glocknergebiet.

"Diese schöne Zeit wurde schmerzvoll unterbrochen durch den 1. Weltkrieg, in der die Hütte einem Ausbildungskommando österreichischer Skisoldaten, das teilweise eine Stärke von 200 Mann hatte, als Unterkunft und Standort diente. So war unser Haus bei Kriegsende naturgemäß in einem beklagenswerten Zustand. Erst mußten die Schäden beseitigt werden, bevor das normale Hüttenleben wieder Einzug halten konnte."



1958 - 50 Jahre Krefelder Hütte.

Schnell - viel zu schnell war auch die Zeit der "Bergvagabunden" der zwanziger und frühen dreißiger Jahre vorbei. Der 2. Weltkrieg mit seinen weitreichenden Folgen wirkte sich natürlich auch auf die Führung der Krefelder Hütte aus, obwohl die Sektion das Glück hatte, in dieser Zeit in Bergführer Alexander Enzinger einen Hüttenwirt zu besitzen, der neben der Liebe zu den Bergen auch Idealismus mitbrachte und in uneigennützigem Einsatz die Geschicke der Hütte und die Interessen des Eigentümers fest in die Hand nahm.

Er hat die Belange unserer Sektion vor allem in den Kriegs- und Nachkriegsjahren voll vertreten. Über ihn wird nachfolgend noch zu sprechen sein...



August 1958 — v.l.n.r.: Herr Rieger, Bürgermeister von Kaprun, Frau la Dous, Doris Puff, Erich und Paula Eder, Walter la Dous, Fritz Puff.

"80 Jahre sind vergangen seit der Erbauung der Krefelder Hütte, mit deren Errichtung die Initiatoren den Forderungen der damaligen Zeit entsprechend eine "alpine Tat" erster Güte vollbrachten. Ein Vertreter der Sektion Austria-Wien bewertete unser Haus als "Prachtwerk erster Güte" und als "Superlativ aller Hütten."

Die Führung eines solchen Hauses bringt aber immer wiederkehrend neue Aufgaben mit sich, Aufgaben, die von Generation zu Generation weitergegeben und erfüllt werden müssen, in guten wie in schlechten Zeiten."

Dazu gehören auch notwendige Veränderungen, auf die die alpenferne Sektion Krefeld im Grunde keinen Einfluß hat. Zu denken ist da an den Einzug, den die moderne Technik in unserem Hüttengebiet hielt und die die Struktur unseres Hauses maßgeblich beeinflusste. Technisch großartige Leistungen veränderten die Landschaft. Schon 1930 wurde im Kapruner Tal mit der Errichtung der großen Stauseen Mooser- und Wasserfallboden begonnen. Die Hauptbauphase folgte allerdings in den 50er Jahren mit der Fertigstellung des als nationale Tat und Leistung allererster Güte zu wertenden Kraftwerkes Kaprun. Wenn auch die Errichtung des Tauernkraftwerkes die Krefelder Hütte nicht direkt berührte, ergaben sich doch mittelbare Auswirkungen. Die Gemeinde Kaprun baute im Zuge des Elektro-Kraftwerkes eine Seilbahn zum Maiskogel - 1543 m hoch -. Von hier sind die Druckrohre zur Hauptstufe des Kraftwerkes Kaprun steil herabgeführt.

Die Sektion Krefeld erkannte auf Initiative des Hüttenwirtes Alexander Enzinger sehr bald die Bedeutung der Seilbahn als Aufstieghilfe auch für unsere Hütte. Alexander Enzinger baute mit Hilfes seines Schwiegersohnes Zillner über das Trägerköpfe, die Schoppach- und Stangerhöhe einen an landschaftlicher Schönheit seinesgleichen suchenden Höhenweg zur Krefelder Hütte, dem wir in dankbarer Erinnerung an ihn den Namen "Alexander-Enzinger-Weg" gaben.

In den Jahren 1963 bis 1965 errichteten die Kapruner von der Wüstelau aus über die Salzburger Hütte, an der Krefelder Hütte vorbei zum Zeferetkopf und über das Schmiedinger Kees bis zum Nordwestgrat des Kitzsteinhorns - 3.029 m hoch - eine Seilbahn zur Erschließung des Schmiedinger Gletschers für den Ganzjahresskilauf. Die Inbetriebnahme der Seilbahn brachte für die Hütte nicht nur den Anschluß des elektrischen Stroms, sondern mittelbar etliche Probleme baulicher Art.

Unser Haus war dem einsetzenden Strom von Touristen und skifahrenden Tagesgästen einerseits nicht mehr gewachsen; andererseits war das Tal den Touristen zeitlich sehr nahe gerückt, was sich auf die Übernachtungszahlen der folgenden Jahre negativ auswirken sollte. Auch standen mit dem Alpincenter und der Bergstation der Gletscherbahnen moderne Restaurants zur Verfügung, die für den schnellen Imbiß in unpersönlicher Atmosphäre in Anspruch genommen wurden.

All dies mußte zu Strukturveränderungen unserer Hütte führen, um in etwa einen wirtschaftlichen Betrieb des Hauses zu gewährleisten. So kam es zu permanenten Verbesserungsarbeiten, die den Intentionen der damaligen Zeit entsprechend schließlich in einer grundlegenden Erweiterung gipfelten.



Isolierungsarbeiten an der Hütte.

Im einzelnen wurde das Gebäude durch Isolierung der Wände und des Daches mit Tefwolle und einer weiteren Holzverkleidung winterfest gemacht. Die Wasserversorgung durch die eigene bescheidene Quelle genügte dem wachsenden

Bedarf nicht mehr. Die Sektion Krefeld beteiligte sich folgerichtig an der Gründung der Wassergenossenschaft Kitzsteinhorn, die bis heute das Wasser aus ca. 1.800 m Höhe zu einem Wasserreservoir in Hüttennähe pumpt und neben unserer Hütte vor allem auch die Gletscherbahnen AG und das vom Staat Österreich gebaute Bundes-Sportheim am Zeferetkopf versorgt. Die für die Beteiligung erforderlichen Kreditmittel konnten erst im vergangenen Jahr voll abgelöst werden. Über die Trasse der Seilbahn wurde - wie bereits erwähnt - der elektrische Strom zur Hütte geführt, der die Zeit - so mancher mag es heute noch bedauern - der Petroleumlampe ablöste.



Hüttenwart Erwin Ruff legt selbst Hand an.

Aufgrund der stärkeren Frequentierung und auch auf Anregung des DAV, der unsere Hütte als Stützpunkt für seine Skikurse nutzen wollte, beschloß der Sektionsvorstand im Jahre 1969 einen Erweiterungsbau als Anbau an das vorhandene Gebäude. Von diesem Anbau sollte vor allem der den Ansprüchen nicht mehr genügende Gast- und Tagesraum profitieren. Er wurde 1972 vollendet.

Insgesamt wurde unsere Hütte um 11 m x 9,5 m größer. Der im Erdgeschoß untergebrachte Gastraum faßt 90 Personen. In der 1. Etage sind zwei Vierbett- und sechs Zweibettzimmer hinzugekommen, im Dachgeschoß noch 20 Matratzen. Elektrisches Licht, fließend Wasser auf den Zimmern, Heizung und zeitgemäße sanitäre Einrichtungen, waren ebenso selbstverständlich geworden wie der Bau einer Materialseilbahn. Die Krefelder Hütte ist seit Beginn der siebziger Jahre ein moderner ganzjährig bewirtschafteter Stützpunkt, der mit der in 1987 vollendeten Umstellung der Heizungsanlage von Ölverbrennung auf Nachtstromspeicherheizung auch den heutigen Umwelterfordernissen entspricht.

Doch nicht nur die Versorgung, sondern auch die Entsorgung war Gegenstand aufwendiger Investitionen, die durch den größeren Besucherstrom und den gedankenlosen Umgang mit Abfällen aller Art erforderlich wurden. So kam es bereits im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau zur Einrichtung einer

Dreikammerkläranlage. Sie genügt - regelmäßig gewartet und überprüft - noch den derzeitigen Ansprüchen, wenngleich die Funktionsfähigkeit einer solchen Anlage bei einer Hochgebirgshütte mit den entsprechend langen Schneelagen problematisch bleiben wird. Wir halten es einerseits für unangemessen, hinsichtlich der Entsorgungsfragen seitens der Behörden Berghütten mit Talbetrieben gleichzustellen, sehen aber andererseits die dringende Notwendigkeit, bei unseren Mitgliedern und Besuchern ständig auf ein umweltbewußteres Verhalten hinzuweisen und so letztlich zu einer die Natur schonenden Verhaltensänderung zu kommen.

Eine Hochgebirgshütte ist aber nicht nur die Zusammenfügung von Baumaterialien zu einem Gebäude, sondern sie lebt durch die Menschen, die mit ihr verbunden sind. An dieser Stelle müssen daher einige Worte zu denen gesagt werden, die das Haus mit Leben, mit Atmosphäre gefüllt haben.

Zunächst sind die Bewohner des herrlichen Kapruner Tales, die Pinzgauer, anzusprechen, die schon in der Frühzeit des Alpinismus alles veranlaßten, um Gäste zu finden und ihnen den Ferienaufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. So kennen wir den "Aufruf an die Bewohner des Pinzgaues" von August 1875 - also weit vor der Errichtung unserer Hütte, in dem es unter anderem heißt:

"Das Dampfroß durchheilt nunmehr unseren Gau. Lassen wir nicht mit ihm die vielen Fremden, die es führt, den Gau durchheilen, sondern wenden wir unsere Kräfte an, um sie in unserem durch Gottes Allmacht so großartig ausgestatteten Gau für einige Zeit festzuhalten. Unsere Kees- und Steingebirge mögen vielleicht manchem Bewohner des Gaues überflüssig erscheinen, und doch offenbart sich Gottes Schöpferkraft unseren Augen nicht deutlicher, nicht gewaltiger als gerade in den Gebirgen.

Besonders entzückt sind hiervon die Bewohner der Ebene, des platten Landes, die darum hereilen, um Gott auch in dieser seiner herrlichen Schöpfung zu bewundern.

Wie haben wir ihnen (den Besuchern) nun entgegenzukommen ?

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des Alpenvereins, die Begehung unserer Gebirge zu erleichtern. Wir haben nicht nur gute, leicht gangbare Wege auf unsere Gebirge auszuführen, entsprechende Unterkunfthütten zu bauen, für ein großes, tüchtiges Corps Bergführer zu sorgen, sondern ..."

Die Pinzgauer hatten die Zeichen der Zeit verstanden und die Sektion Krefeld hat Grund, allen Vertretern der örtlichen und überörtlichen Behörden, Vereinen und Unternehmen aber auch vielen Privatpersonen für ihre Unterstützung und Freundschaft zu danken, die sich in guten und schlechten Zeiten bewährt hat.

Namentlich erwähnt werden müssen an dieser Stelle die Herren Prof. Busch, Innsbruck und Herzog und Rieger, die die Nachkriegsbetreuung und Verwaltung ausübten. Dank gilt auch den jeweiligen Vertretern der Gemeinde Kaprun, der Tauernkraftwerke und der Gletscherbahnen AG für tatkräftige unbürokratische Hilfe in vielen Dingen.

Der gute Ruf einer Hütte wird jedoch in erster Linie durch die Bewirtschafter begründet. Als Hüttenwart im fernen Krefeld weiß man, was ein guter und zuverlässiger Hüttenwirt bedeutet. Die Sektion hat in dieser Hinsicht Glück gehabt. Alle bisherigen Hüttenwirte waren Pinzgauer, die sich voll mit dem Schicksal unseres Hauses in ihrer schönen Heimat identifizierten. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang an Bergführer Alexander Enzinger, der gemeinsam mit seiner Frau über 34 lange Jahre, 1924 bis 1957, mit großem Einsatz die Hütte bewirtschaftete in einer Zeit, als es noch keine Seilbahnen gab. Sein Name wird mit dem Alexander-Enzinger-Weg unserer Sektion verbunden bleiben.



Die Belegschaft der Tauernkraftwerke errichtet 1958 das Gipfelkreuz auf dem Kitzsteinhorn.



Die Kreuzträger in froher Runde vor der Krefelder Hütte.

Nach den Enzingers kam die Zeit des Bergführers Erich Eder, der vielen Sektionsmitgliedern noch persönlich bekannt ist und zur Zeit das Gasthaus Glocknerblick am Maiskogel führt. Seit 1977 führt Karl Rattensberger mit seiner Frau Heidi mit gutem Erfolg die Hütte. Karl, ein gelernter Koch, sorgt sich nicht nur um die Küche, sondern als geschickter Handwerker auch um die Beseitigung kleinerer Schäden und Mängel. Die Sektion hat allen Grund, den Eheleuten Rattensberger dankbar zu sein.

"Ein solches Haus wie unsere Krefelder Hütte kann nicht durch Spenden und Mitgliederbeiträge unterhalten werden, sondern muß ordnungsgemäß bewirtschaftet und verwaltet werden. Wenn auch der Gesamtvorstand der Sektion für das Wohl der Hütte verantwortlich ist, obliegt die Betriebsführung doch dem Hüttenwart. Insofern wäre diese Chronik unvollständig, wenn nicht die Männer genannt wären, die aufs engste mit der Hütte im fernen Pinzgau verbunden waren und sind.

Erster Hüttenwart war Prof. Dr. Puff, der mit anderen den Standort der Hütte aussuchte und den Hüttenbau energisch forderte. Ihm folgte im Amt Dr. Max Barkhausen, der spätere langjährige Sektionsvorsitzende. Danach war nahezu über 30 Jahre Herr Adolf Scheibler Hüttenwart. Er setzte sich mit kaufmännischem Weitblick nicht nur für die Hütte ein, ihm verdanken wir maßgeblich den Bau des wunderschönen Weges von und zum Maiskogel. 1958 übernahm Herr Walter la Dous das Amt des Hüttenwartes. In seine Zeit fallen umwälzende Planungen und Probleme an der Hütte, die unter Herrn Erwin Ruff, seinem Amtsnachfolger ab 1970, verwirklicht wurden."

Seit 1985 führt Herr Günter Hellbeck das Amt. In seine erst kurze Amtszeit fällt bereits eine gründliche Renovierung des Hauses.

Die Krefelder Hütte präsentiert sich als großzügiges, allen Erfordernissen entsprechendes Haus. Kritikern, die in der Hochgebirgswelt einen Hotelbetrieb mit allen Annehmlichkeiten erwarten, können und wollen wir nicht entsprechen, da dann der Charakter einer Alpenvereinschütte mit ihrer besonderen Atmosphäre verlorengehe. Die Besucherstruktur hat sich in den letztvergangenen 20 Jahren grundlegend verändert durch die Erschließung des Schmiedinger Kees für den alpinen Pistenskilauf.

Unser Haus wird weniger von Hochalpentouristen, denn mehr von Pistenskiläufern und Tagesgästen aus der Ferienregion Zell am See besucht. Sie alle genießen aber den freien Blick ins weite Kapruner Tal, über das Becken des Zeller Sees hinweg bis zu den Gipfeln der Berchtesgadener Alpen, der Loferer und Leoganger Steinberge und zum Hochkönig. So haben die technischen Aufstiegshilfen mit dazu beigetragen, daß die Bergwelt um unsere Hütte auch weniger Gehächtigen, Kindern und Älten, auch behinderten Bergfreunden zugänglich geworden ist.

### Natur und Technik

Eine Schrift über die Krefelder Hütte wäre sicherlich unvollständig, würde sie nicht über die Umgebung berichten, in die unsere Hütte gestellt ist. Das Gebiet des Großglockners, die "Hohen Tauern", üben seit jeher eine besondere Faszination auf jeden Bergfreund aus.

Diese Gebirgsgruppe mit ihren weiten Gletscherflächen, Eiswänden, Steilgraten aus Fels und Firn hat aber mehr als nur lohnende Berggipfel zu bieten. Reste aufgelassener Stollen und Bergwerke zeugen von früheren, besseren Zeiten, in denen Aufkommen von Mineralien und Edelmetallen das Leben bestimmten. Trotz einiger schwieriger Anstiege bieten sich die Hohen Tauern vor allem für den "normalen" Hochtouristen und den geübten Bergwanderer an. Stille, einsame und beeindruckende Täler mit einer vielfältigen Flora und Fauna lassen sich auch heute noch durch den Fußwanderer erschließen.

In diesem Berggebiet begegnet man auf Schritt und Tritt der Natur, wird aber auch ständig mit bedeutenden Werken der Technik konfrontiert. Von dreien dieser Werke soll die Rede sein, nämlich dem Ganzjahresskigebiet am Schmiedinger Kees, der Glockner-Hochalpenstraße und den Tauernkraftwerken.

Unsere Hütte liegt am Fuße des Kitzsteinhorns, einem bekannten Ski- und Aussichtsbereich, dessen Spitze den Hauptgipfel des nördlich vom Großglockner verlaufenden Kapruner/Stubacher Kammes bildet. Das Kitzsteinhorn gilt seit langem als der schönste Skidreitausender der Hohen Tauern. Sein Skigebiet Schmiedinger Kees - Österreichs bekannteste Sommerskiwiese - umfaßt eine Fläche von 10 qkm und ist nahezu spaltenfrei. Sanfte Hänge wechseln mit kurzen Steilabschwüngen ab, so daß Skifahrer unterschiedlichen Könnens auf ihre Kosten kommen.

Auch zum alpinen Sommerskigebiet - viele mögen es bedauern - gehören Lifte als Aufstiegshilfen. So ist es auch bei unserem Kees, das nach einem Werbeslogan mit zur "Europa - Sport - Region" gehört. Je nach Jahreszeit, Schneelage und Besucherandrang können bis zu acht Seilbahnen und Lifte mit einer Förderleistung von 7.000 Personen je Stunde benutzt werden - Wartezeiten sind daher wohl an der Talstation, kaum aber im Skigebiet zu verzeichnen - ein Grund mehr zum Besuch unserer Hütte.

Gletscher verändern ständig ihr Aussehen; sie fließen, sie können wachsen oder auch abnehmen. Dies erforderte bei der Errichtung der Lifte eine neue Technik;

es wurde der "schwimmende" Lift geschaffen. Anfangs- und Endstützen sind im Felsen fest verankert; die Zwischenstützen stehen jedoch auf dem Gletscher und vollziehen dessen Bewegungen mit. Die Liftanlagen überspannen in der Regel eine Länge von 1.100 - 1.500 m und eine Höhendifferenz von 300 - 400 m. Der Krefelder Hüttenlift beginnt - entsprechende Schneelage vorausgesetzt, da die Hütte unterhalb des Gletschers liegt -, fast unmittelbar neben der Hütte und stellt mit einer Länge von 1.500 m nach 350 m Höhenmetern den Anschluß an das übrige Liftsystem her.

Selbstverständlich erreichen auch die ausgebauten Abfahrtsmöglichkeiten unsere Hütte. Nach meiner Überzeugung bietet sie sich daher vor allem für die Vor- oder Nachsaisonzeit als Stützpunkt für einen mehrtägigen Skiaufenthalt an.

Pflichtaufgabe für den Besucher der Hohen Tauern sind die Erlebnisse der Glockner-Hochalpenstraße und der Tauern-Kraftwerke - beides technische Anlagen hohen Ranges -. Man sollte nicht nur des historischen Ablaufes wegen mit dem Besuch der Alpenstraße beginnen. Ich empfehle dazu, den eigenen Pkw in Zell am See abzustellen und die offizielle Postautolinie zu benutzen. Aus den gut motorisierten und wendigen Bussen haben wir nicht nur die besseren Aussichts-möglichkeiten, die einheimischen, gut ausgebildeten Busfahrer sind auch gerne - man sollte sie zumindest darum bitten - zu aufschlußreichen Erklärungen zum Bau der Straße und zu den Namensgebungen einzelner Stellen bereit. Kaffee- und ähnliche Pausen sind während der 2 1/2-stündigen Busfahrt ebenso selbstverständlich wie gewünschte Fotohalte. Es wartet kein Anschluß und die Fahrtzeiten sind ausreichend bemessen.

Die ersten Überlegungen zum Bau einer Straße hochalpinen Ranges durch das Glocknergebiet wurden bereits 1924 angestellt. Im Vordergrund der Planungen stand das Erfordernis, eine Binnenstraßenverbindung von Salzburg nach Osttirol zu schaffen, das nach dem Verlust von Südtirol an Italien nur noch schwer zu erreichen war. Felbertauern und Tauernautobahn, die heute den Glockner als Hauptverkehrsline längst abgelöst haben, gab es damals noch nicht.

Heute ist die Glocknerstraße hauptsächlich zu einer Hochalpenroute touristischen Charakters geworden, zu einer reinen Aussichtsstraße, die ständig ausgebaut und den wachsenden Anforderungen angepaßt wird. Sie und die beiden Nebenstraßen zur Franz-Josefs-Höhe und zur Edelweißspitze werden vor allem von jenen befahren, die Zeit haben und die großartige Aussicht auf die Bergwelt genießen wollen. Daher sollte eine Glocknerfahrt auch nur bei guten Sichtverhältnissen durchgeführt werden.

Der Ingenieur Franz Friedrich Wallack gilt als Erbauer der Straße, die hin und wieder die Trasse kreuzt, die ein unbekannter Vorgänger vor über 2.000 Jahren bereits durch das Gebiet gelegt hat. Überreste dieses alten Römerweges, der in der Linienführung in etwa der heutigen Scheitelstrecke entspricht, sieht man an der Nordrampe vor allem im Bereich des Kaserecks. Der Bau der modernen Großglockner-Hochalpenstraße wurde in den Jahren zwischen 1930 und 1935 vollzogen und als nationale Tat gefeiert.

Die Straße führt von Bruck im Salzburger Land über eine Strecke von 48 km nach Heiligenblut in Kärnten. Sie ist heute großzügig ausgebaut und dürfte ungeachtet der zahlreichen Kehren dem geübten Autofahrer keine Schwierigkeiten bereiten. Die Route ist in der Regel ab Juni bis Oktober eines Jahres durchgehend zu befahren. Der hohe Unterhaltungsaufwand begründet die Mautpflicht (auch für Postbusbenutzer). Der Befahrer wird belohnt durch großartige Aussichtspunkte, von denen ich besonders die Nebenstrecken zur Franz-Josefs-Höhe und zur Edelweißspitze hervorheben möchte. Die Postautolinie endet am Franz-Josefs-Haus.

Von dort erreicht man leicht auf ebener Straße zu Fuß in etwa 15 Minuten den Parkplatz Freiwandack und steht oberhalb der Pasterze dem Großglockner gegenüber.

Nach der 2 bis 2 1/2-stündigen, aber abwechslungsreichen Busfahrt ist ein ausichts- und erlebnisreicher Spaziergang auf dem fast ebenen Panoramaweg zumindest bis zur Hofmannshütte zu empfehlen, führt er doch ständig unmittelbar oberhalb des insgesamt 9 km langen Pasterzengletschers dahin. Fast 300 m Eisdicke sind hier gemessen worden. Pro Jahr schmelzen von dem größten Gletscher Österreichs 30 Millionen Kubikmeter Masse ab - ein Überfluß, der bereits vor dem 2. Weltkrieg zu Überlegungen verleitete, wie man sich diese Wassermasse dienlich machen könnte.

Die Wasserwirtschaftler kamen zu dem Schluß, das ungenutzte Wasser der Tauernsüdseite - und hierzu gehört die von der Pasterze gespeiste Möll -, das sonst voll in den Wörther See abfließen würde, einzufangen und quer durch den Tauernhauptkamm in das sich für einen Speicherbau besonders eignende enge Kapruner Tal auf der Nordseite des Tauernkamms zu leiten.

Das Kapruner Tal wies in seinen Hochlagen zwei Stufen aus, die verhältnismäßig leicht zu riesigen Speicherseen abgeschlossen werden konnten, den heutigen Speichern Mooserboden und Wasserfallboden. Rund 1.200 m Gefälle bis nach Kaprun boten Gewähr für eine erhebliche Energieausbeutung.

Bereits 1930 kam es zu kleinen Probebauten; 1938 wurde mit dem eigentlichen Werk begonnen, wobei die Arbeiten sehr bald durch die Kriegereignisse beeinträchtigt wurden. So begann der eigentliche Ausbau erst nach dem Krieg - unterstützt durch großzügige Finanzhilfen der USA aus Mitteln des Marshallplanes.



Blick vom Gipfel des Kitzsteinhorn auf die Speicher der Tauernkraftwerke. Im Hintergrund Hoher Tenn, Wiesbachhorn, Bratschenkopf und Klockerin.

1947 richteten die heute staatlichen Tauernkraftwerke AG die Großbaustelle ein und beendeten abenteuerliche Kriegs improvisationen. Bis zu 2.800 Menschen waren von nun ab zweitweise im Kapruner Hochtal beschäftigt, oft unzureichend ausgestattet und den harten Verhältnissen des Hochgebirges ausgeliefert. Sie fanden sich zu der legendären Gemeinschaft der "Männer von Kaprun" zusammen.

Nach nur 8 Baujahren konnte die Kraftwerksoberstufe in Betrieb genommen werden. 1955 war die Betonsperre der Staumauer Mooserboden vollendet. Kaprun war zum Symbol des wirtschaftlichen und politischen Aufstieges Österreichs geworden. Das "weiße Gold" konnte geschürft werden. Etwa 150 Tote, denen in einer eigens errichteten Kapelle gedacht wird, legen Zeugnis ab von den Gefahren, denen die Arbeiter ausgesetzt waren.

Die beeindruckendsten Bauten sind das Krafthaus mit seinen Maschinensätzen - es enthält auch Ausstellungsräume mit Tonbildschau - die Druckrohrleitung, der Schrägaufzug sowie die Speicher Wasserfallboden mit der imposanten Lemberg-sperre (Staumauer von 120 m Höhe, 357 m Länge) und der Speicher Mooserboden mit seinen beiden Sperren, die Stauraum für 86 Millionen Kubikmeter Wasser bieten. Sie alle werden besichtigt von rund 250.000 Besuchern jährlich; der Ablauf ist perfekt organisiert durch die Kesselfall-Alpenhaus GmbH, die als Tochter der Tauernwerke zu einem reinen Touristikunternehmen geworden ist.

Der Besuch der Anlage, der einen Zeitaufwand von etwa 5 Stunden fordert, lohnt sich. Aus einer Informationsschrift der Tauernwerke wird die Funktionsweise der Technik leicht verständlich.

Der Speicher Mooserboden sammelt die Schmelzwasser der Gletscher des Tauernhauptkamms. In ihn mündet auch der umgeleitete Pasterzenabfluß, nachdem er 12 Stollenkilometer - den sog. Möllüberleitungsstollen - quer durch den Hauptkamm zurückgelegt hat.



Edelweiß - du bist mei' Freud'!

Das Wasser des Stausees Mooserboden stürzt alsdann durch die Turbinen des Kraftwerkes Oberstufe in den 400 m tiefer liegenden zweiten Speicher Wasserfallboden, der über einen weiteren Stollen auch das Wasser des Hirzbachtals aufnimmt. Wird weniger Strom als erwartet abgenommen, wird mit Hilfe der nicht gebrauchten Energie das Wasser wieder in den Mooserboden zurückgepumpt, um es so nochmals zur Energiegewinnung nutzen zu können.

Das Hauptkraftwerk befindet sich am Ortsausgang Kaprun in knapp 800 m Höhe. Hier werden die Maschinensätze angetrieben, nachdem das Wasser eine weitere Strecke von 9 km in einem Druckstollen zum Maiskogel und von dort schließlich die Fallrohre über 800 m Höhe zurückgelegt hat. Im Salzachtal wird letztendlich noch einmal das Kraftwerk Schwarzach vom Gletscherwasser der Hohen Tauern gespeist. Insgesamt werden auf der beschriebenen Energiestrecke 1.200 Millionen Kilowattstunden jährlich erzeugt mit einem Geldwert von mindestens 200 Millionen DM.

Im Zuge oder als Folge der Baumaßnahmen kam es natürlich zu Eingriffen in die Natur. Jedoch sind nicht alle pessimistischen Prognosen eingetroffen. Die technischen Anlagen sind Realität und nicht mehr zu beseitigen; ebenso wie die Bahnen und Lifte, die in Verbindung mit dem Kraftwerk z. B. auf das Kitzsteinhorn oder auf den Maiskogel entstanden sind.

Ich glaube, daß Natur und Technik im Kapruner Tal bei Würdigung der Gesamtsituation eine geglückte Verbindung eingegangen sind. Arbeiter der Tauernkraftwerke und der Gletscherbahnen errichteten die Gipfelkreuze auf dem Wiesbachhorn und dem Kitzsteinhorn; sie spiegeln sich in den Speicherseen, an denen Tausende von Besuchern ihre ersten Eindrücke vom Hochgebirge gewinnen.

### Wanderungen und Bergtouren im Gebiet der Krefelder Hütte

Seit dem Bau der Gletscherbahn Mitte der sechziger Jahre, die das Gelände des Schmiedinger Kees oberhalb unserer Hütte auch im Winter gut zugänglich gemacht und den Ganzjahresskillauf ermöglicht hat, dient unsere Hütte in erster Linie den Skiläufern. Bergsteiger und Bergwanderer scheinen das Gebiet am Kitzsteinhorn zu meiden. Aber auch im Einzugsbereich unserer Hütte können noch unbehelligt vom Massentourismus herrliche Bergwanderungen unternommen werden, die um so beeindruckender sind, als man von ihnen die Ansicht der vergletscherten Berge auch ohne Hochtouren Erfahrung genießen kann.

Wir wollen in dieser Schrift versuchen, zumindest den gehtüchtigen, schritt-sicheren Bergwanderer unter unseren Mitgliedern anzuregen, demnächst einmal die Krefelder Hütte als Stützpunkt oder Zwischenstation in seine Tourenpläne einzubeziehen und schlagen daher - gestaffelt nach dem Schwierigkeitsgrad - einige Wanderungen, aber auch Hochtouren vor. Wir bitten dabei zu beachten, daß sich die Wege und Steige im hochalpinen Gelände von meist über 2.000 m Höhe befinden und die Beschaffenheit und Schwierigkeit sehr stark abhängig von der Witterung ist. Mit schnellen Wetterwechseln muß - vor allem im Hochsommer - gerechnet werden.

### **I. Vorschlag für gehtüchtige, schrittsichere Bergwanderer** 7tägige Hochgebirgswanderung "Rund um die Krefelder Hütte"

#### 1. Tag

#### Kaprun - Maiskogel - Krefelder Hütte über den Alexander-Enzinger-Weg

Diese etwa 3 Stunden reine Gehzeit erfordernde Wanderung bietet sich als "Eingehetour" vor größeren Unternehmungen geradezu an. Sollte man dazu noch vom Wettergott begünstigt sein, kann diese Tour auch leicht durch mehrmaliges Rasten auf 4 bis 5 Stunden "gestreckt" werden.

Im Zuge der Bauarbeiten der Kraftwerksgruppe Glockner-Kaprun blieb auch der Maiskogel, direkt beim Dorf Kaprun gelegen, nicht verschont. Von ihm werden die Druckrohre zur Hauptstufe des Kraftwerkes Kaprun steil herabgeführt. Die Gemeinde Kaprun baute bei dieser Gelegenheit eine geschlossene Kabinenbahn auf den Kogel, die eine Höhe von 1.543 m erreicht. Vom Maiskogel aus leitet ein Berggrat über Trägerköpfl, Drei-Wallner-Höhe, Schoppach- und Stangerhöhe in das Grubalptal, das in weitem Bogen zur Krefelder Hütte führt.

Dieser Grat stellt eine natürliche Trasse zu einem Wanderweg dar, der an landschaftlicher Schönheit seinesgleichen sucht. Er bietet vor allem auf seinem Gratstück imposante Ausblicke in die Täler und zu den Eisbergen der Hohen Tauern. Unser ehemaliger Hüttenwart Alexander Enzinger hat wesentlich zu der Anlage des Weges beigetragen. Anlässlich des 50jährigen Hüttenjubiläums 1958 erhielt der Weg ihm zu Ehren den Namen "Alexander-Enzinger-Weg".

Der Ausgangspunkt unserer Wanderung - die sich über einen Ausläufer der Glocknergruppe hinzieht - ist leicht mit der Seilbahn zu erreichen. Sein Auto kann der Bergwanderer an der Talstation der Bahn ohne Probleme selbst für



Enzinger-Weg mit Stangerhöhe.

mehrere Tage abstellen. Der Maiskogel selbst hat durch wintersportfreundliche Erdbewegungen einiges von seinem landschaftlichen Reiz verloren. Aber schon bald nach Verlassen der Bergstation taucht man in einen schattigen Waldweg und erreicht nach einigen Kehren die Jausenstation "Glocknerblick". Hier bemüht sich unser früherer Hüttenwirt Erich Eder mit bekanntem Charme um die zahlreichen Gäste, die bis hierher den "schweren" Anstieg bewältigt haben und sich nach den Mühen des halbstündigen Aufstiegs (ab Bergstation) mit Speis und Trank laben. Aber auch für uns Bergwanderer lohnen sich bei guter Aussicht eine Rast und ein kurzer Plausch mit dem Hausherrn, zumal der weitere Weg zur Einsicht anschaulich vor uns liegt. Bald verlassen wir die lebhafteste Runde und setzen unseren Weg fort.

Der gras- und blumenbewachsene Bergrücken schwingt sich zunächst über das Trägerköpfl (1.743 m) zur Drei-Wallner-Höhe (1.859 m) auf. Spätestens hier haben wir nahezu alle unsere Seilbahngefährten hinter uns gelassen und erleben, daß es selbst im übererschlossenen Gebiet um Kaprun noch Wege oder Steige gibt, auf denen man ungestört wandern kann. Die Drei-Wallner-Höhe hat ihren Namen von drei sagenhaften Wallfahrern, die nach einer abgeschlossenen Pilgerfahrt ins Heilige Land zwar glücklich wieder ihre Salzburger Heimat erreichten, aber letztlich - das heimatliche Tal vor Augen - körperlich völlig erschöpft in den Bergen starben.  
Uns geht es aufgrund der kurzen Wegstrecke anders .....

Über blumenbewachsene Wiesenberge gelangen wir hoch über den grünen Tälern des Kapruner und Mühlbachtals zur Schoppachhöhe (2.069 m) und weiter zur Stangerhöhe (2.212 m). Auf diesem Wegstück öffnet sich der Blick vom Wiesbachhorn über Bratschenköpfe, Klockerin, Bärenkopf bis hin zum Großglockner. Direkt südlich vor uns breitet sich das Kitzsteinhorn mit seinem Schmiedinger Kees aus. Auch unsere Hütte ist schon zu erkennen. Das einigen Sektionsmitgliedern vom Hüttenjubiläum bekannte luftige und bei Schlechtwetter nicht ungefährliche Gratstück auf dieser Wegstrecke ist inzwischen zuverlässig



Die Krefelder Hütte vom Grubalpkar aus gesehen

versichert worden und dürfte geübten Wanderern keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Auf dem Weg haben wir ständig beeindruckende Ansichten des Großen Wiesbachhorns vor Augen.

Bald gelangen wir in das weite Blockkar der Grubalp, das uns schließlich in einem weiten Bogen nahezu eben zur Krefelder Hütte führt, wo wir als Sektionsmitglieder freundlich von Heidi und Karl begrüßt und gut bewirtet werden. Auf unserer Höhenwanderung haben wir immerhin fünf Gipfel und Höhen zwischen 1.540 m und 2.212 m überschritten, ehe wir den "Höhepunkt" bei 2.295 m erreichen.

## 2. Tag

### Besteigung des Kitzsteinhorns - 3.202 m - zwei Alternativen

Für den zweiten Tourentag haben wir uns das Kitzsteinhorn vorgenommen, dessen Gipfelregion von jedem erreicht werden kann. Im Gegensatz zu Westalpentouren sind wir nicht im ersten Morgengrauen unterwegs, sondern können nach ausreichendem Schlaf in guten Hüttenbetten und einem gemütlichen Frühstück unser Bergziel angehen.



*Kitzsteinhorn vom Wege zur Kammereschatte*

Viele Wege führen nicht nur nach Rom, sondern auch auf unseren Hüttenberg, denn je nach Kondition, Bergerfahrung und Können ist das Kitzsteinhorn auf unterschiedliche Weise zu erreichen. Gemeinsam ist allen Möglichkeiten zunächst der kurze Anstieg zum von der Krefelder Hütte aus sichtbaren Alpincenter Kaprun. Diesen Gebäudekomplex in 2.452 m Höhe erreichen wir auf gutem Weg in knapp halbstündigem Anstieg.

Das Alpincenter bildet die Bergstation der Gletscherbahn II, die als Standseilbahn errichtet wurde, als die seit 1965/1966 in Betrieb stehende Luftseilbahn "Gletscherbahn Kaprun I", dem Bedarf nicht mehr genügte. Die Trasse der Bahn II führt von der Talstation in 911 m Höhe zunächst über eine 600 Meter lange Stahlbrücke, bevor sie in einen 3.300 m langen Tunnel mit Steigungen zwischen 40° bis 50° eintaucht. Dem Alpincenter benachbart ist das Kitzsteinhorn-Bundessportheim des österreichischen Skiverbandes.

Am Alpincenter trennen sich die Wege - es scheiden sich die Geister. Auch dem nicht mehr Geküchelten ist es möglich, mittels Bergseilbahn, die hier ihren Anfang nimmt, auf 3.029 m emporzuschweben und knapp unterhalb des Gipfels die Hochgebirgswelt von einem Bergrestaurant mit Aussichtsterrasse zu genießen. Wer will, kann teilhaben am Getriebe des Sommerskilaufes, ist doch mit dieser Kabinenbahn eine Abfahrtsmöglichkeit erschlossen, die für den Sommer respektable runde 600 Höhenmeter überwindet. Das Kitzsteinhorn als Ganzjahreski-gebiet gilt heute als einer der beliebtesten Ski-Dreitausender der Ostalpen.

Unmittelbar hinter der Sonnen- und Aussichtsterrasse beginnt der Nordwestgrat, der den Normalanstieg bildet. Über ihn führt eine allerdings optisch nicht schöne, aber letztlich wohl notwendige Steiganlage über knappe 200 Höhenmeter in etwa 45 Minuten auf den Gipfel.

Der Aufstieg ist bei guten Verhältnissen - entsprechendes Schuhwerk vorausgesetzt - unerschwerlich, sollte jedoch bei Vereisung von Ungeübten wegen der Ausgesetztheit nicht unternommen werden. Die Mitarbeiter der Gletscherbahn beabsichtigen übrigens, die unschönen Drahtseilgeländer auszuwechseln und die Versicherungen auch optisch ansprechender zu gestalten.

Den versicherten Steig ab Bergstation benutzen im übrigen auch die geküchelten Bergwanderer, die die Seilbahn gemieden haben und aus eigener Kraft aufgestiegen sind. Sie haben uns bereits kurz unterhalb des Alpincenters verlassen und auf ihrem Weg den großen Gebäudekomplex im wahrsten Sinne des Wortes links liegen lassen. Der Weg für sie ist zunächst identisch mit dem zur Lakarscharte; doch bald geht es nach Süden abbiegend unterhalb des Kleinen Schmiedinger Richtung Endpunkt Krefelder-Hütten-Lift. Über das Schmiedinger Kees steuern sie anschließend - die einzelnen Gletscherliftrassen querend - das Magnetköpfl - 2.953 m - an und erreichen von dort in rund 2 - 2 1/2 Stunden ab Krefelder Hütte den Ausgang des Panorama-Tunnels am Nordwestgrat. Durch ihn gelangt man mühelos zum Bergrestaurant und zur besagten Terrasse, wo man die Benutzer der Seilbahn trifft.

Der Gipfel belohnt uns mit einer umfassenden und imposanten Rundschau. Nach bei gutem Wetter sicherlich ausgiebiger Rast steigen wir über den Aufstiegsweg wieder zurück zum Bergrestaurant, durchschreiten den Panorama-Tunnel und gelangen am zweckmäßigsten entlang der Skiabfahrt zum Alpin-Center und von dort zur bereits sichtbaren Krefelder Hütte.

### 3. Tag

**Übergang - Krefelder Hütte 2.294 m - Kammerscharte 2.636 m -  
Ebmaten-Alm - Mooserboden 2.112 m - ca. 4 - 5 Stunden**

Der etwa 20 - 30minütige vom Vortag bekannte Aufstieg zum Alpincenter bleibt uns auch heute nicht erspart. Oberhalb des Alpincenters schlagen wir den bezeichneten AV-Weg Nr. 716 ein, der in südöstlicher Richtung zur Kammer-scharte hinaufführt. Zunächst geht es den roten Markierungspunkten nach über Geröll in leichtem Auf und Ab unterhalb des Schmiedingerkeeses dahin. Wir müssen mehrere Wasserläufe von Stein zu Stein balancierend überqueren. Manch einer wird sich dabei nasse Füße holen. Die Zeichen führen uns an einem kleinen blauen Gletschersee vorbei. Rückblickend sehen wir noch einmal unsere Hütte vor dem Hintergrund des Zeller Sees und der umliegenden Kalkberge.

Bald beginnt der steile Anstieg zur Kammerscharte. Der schmale Steig zeigt sich seit dem Sommer 1985 wieder in einem guten Zustand. In kurzen Kehren geht es bergauf. Auf halber Höhe folgen wir den frischen Markierungen nach links, sie leiten uns zur nördlichen Scharte und vermeiden die steinschlaggefährdete Zone, durch die der Weg früher zur südlichen Kammerscharte führte (Vorsicht! An der undeutlichen Abzweigung nicht den älteren Markierungen nach rechts folgen).

Nach Erreichen der Scharte bietet sich ein prachtvoller Blick auf den Mooserboden und die ihn umkränzenden schneebedeckten Dreitausender vom Großen Wiesbachhorn bis hin zum Großglockner. Dieser Anblick wird uns - allerdings enger werdend - bis nach unten begleiten. Die Kammer bietet sich für eine Rast geradezu an; mit einiger Sicherheit sind wir hier oben allein - im Windschatten auf Graspolstern sitzend oder liegend kann man seinen Gedanken in Ruhe und Abgeschiedenheit im Anblick der überwältigenden Gletscherwelt des Großglocknermassivs nachgehen - einen idealeren Rastplatz kann ich mir kaum vorstellen.

Bei gutem Wetter können wir uns Zeit nehmen, denn der weitere Abstieg liegt bald unübersehbar vor uns. Markierungszeichen bringen uns schnell zum Punkt 2.585 m, von wo aus sich der AV-Weg stark abfallend in das Tal schlängelt. Den Mooserboden fast immer vor Augen queren wir die Ostflanke des Kitzsteinhorns.



Übergang Kammerscharte / Mooserboden.

Kleinere Felspassagen sind durch Seilversicherungen entschärft; der schmale Steig erfordert aber ständig sorgfältiges und sicheres Gehen. Durch die Hintere Bärinne gelangen wir zum Hochschober und von hier immer weiter südlich haltend in die Ebmaten. Je nach Verhältnissen müssen bis dahin einige Bachläufe oder im Frühsommer auch noch die Reste von Lawinenkegeln überschritten werden.

In den Ebmatten ist der direkte Weg zum Mooserboden wahrscheinlich zugewachsen oder nur noch schwach ausgeprägt, wogegen der tüchtige Bewirtschafter der Ebmatten-Alm den Steig zu sich gut ausgezeichnet hat. Wir folgen den einladenden Hinweisen und stehen bald vor der urigen Jausenstation, die sich für eine zünftige Rast geradezu anbietet. Wer will, kann auch in dieser Alm übernachten - ich würde sie jedenfalls dem modernen Zweckbau des Adolf-Schärf-Hauses am Mooserboden, das wir in einer Gehstunde erreichen können, vorziehen.

Nach der fröhlichen Rast gelangen wir durch ein wunderschönes Wiesen- und Blumengebiet leicht aufsteigend zur "Oberen Bergstraße", der wir bis zur "Heidnischen Kirche" folgen. Hier spätestens holt uns der Massentourismus mit mehreren Kiosken und Gaststätten ein.

Der Mooserboden (2.051 m) bildet heute die Endstation einer Autobusverbindung von Kaprun zu den Stauanlagen der Kraftwerksgruppe Glockner-Kaprun. Er ist ein vielbesuchtes Ausflugsziel - aber auch Ausgangspunkt für hochalpine Bergtouren. So sind von hier aus fünf Hochgebirgshütten, nämlich Gleiwitzer Hütte, Heinrich-Schwaiger-Haus, Oberwalder Hütte, Rudolfshütte und Krefelder Hütte zu erreichen. Das Dr.-Adolf-Schärf-Haus der Naturfreunde zwischen den Kronen der Mooserboden- und Drossensperre bietet uns Übernachtungsgelegenheit und die Möglichkeit, den Stausee in seiner großartigen Umgebung näher kennenzulernen.

---

Wer recht in Freuden wandern will,  
der geh' der Sonn' entgegen ...

E. Geibel, Morgenwanderung

#### 4. Tag

#### Mooserboden 2.112 m - Kapruner Törl 2.639 m - Rudolfshütte 2.315 m - ca. 5 Stunden

Vom Bergheim Mooserboden geht es über die Drossensperre zum Ostufer des Sees und auf den bezeichneten AV-Weg Nr. 717. Auf diesem eisfreien Weg entlang des Stausees sehen wir sechs "Keese" und die imposanten Berge der Glocknergruppe. An der Bärenleite, einem Felsgrat, der Karlinger Kees und Schwarzkopfkees voneinander trennt, führt der Weg Nr. 717 steil aufwärts zur Oberwalder Hütte. Wir Wanderer folgen dagegen dem Weg Nr. 716 zunächst zum See-Ende und in Kehren über die Moräne in die sog. "Wintergasse". Durch sie müssen wir, mehrere Bäche querend, steil bergauf zum felsigen Kapruner Törl 2.639 m, das wir nach etwa 3 Stunden erreichen. Auf der Höhe öffnet sich der Blick zu weiteren Schneebergen wie Granatspitze und Sonnblick. Aus der Tiefe grüßt uns bereits der Tauernmoossee.

Auf keinen Fall sollten wir jedoch den Blick in das Kapruner Tal vergessen. Das vom Enzinger Weg aus mächtige große Wiesbachhorn gleicht nunmehr nur noch einem schmalen Zuckerhut. Das Kapruner Törl bildet den kürzesten Übergang zum Stubachtal mit Weißsee und Tauernmoossee. Steil bergab gelangen wir durch die Schutthalde des einstigen Torkeeses in den Tauernmoosboden, bevor uns müde Wanderer nach Überquerung des Tauernmoosbaches und Bewältigung eines Gegenanstieges von etwa 300 m durch das "Enzingerleitl" das Alpinzentrum Rudolfshütte am Weißsee aufnimmt (etwa 2 Stdn. ab Kapruner Törl).

#### 5. Tag

#### Rudolfshütte 2.315 m

#### a) Granatscharte 2.970 m - Sonnblick 3.088 m

#### b) Kalser Tauernhaus 1.755 m

Die Rudolfshütte der ÖAV-Sektion Austria ist zu einem vergleichsweise komfortablen Berghotel ausgebaut worden. Seit 1979 stellt sie ein Ausbildungszentrum unseres österreichischen Schwesterverbandes dar. Sie liegt in einer sehenswerten Hochgebirgslandschaft am Weißsee in 2.315 m Höhe, ist allerdings durch eine Seilbahn direkt zu erreichen und bei gutem Wetter begehrtes Ausflugsziel. Die Umgebung der Hütte bietet genügend Möglichkeiten der Betätigung. Vorgesehen werden als Gipfelmöglichkeiten: Granatspitze 3.086 m; Sonnblick 3.088 m, beide von der Granatscharte aus zu erreichen und als Übergang der Weg zum Kalser Tauernhaus.

#### Vorschlag a)

Besteigung von Granatspitze und Sonnblick - leichte Klettereien ab Granatscharte im Schwierigkeitsgrad I

-----

Beide Hüttenberge erfordern zunächst den Anstieg zur vergletscherten Granatscharte 2.970 m, zwischen Sonnblick und Granatspitze gelegen. Er stellt den Beginn des St. Pöltener Ostweges dar. Man folgt von der Rudolfshütte zunächst dem am Weißsee vorbeiführenden Weg Nr. 711 in Richtung Kalser Tauern. Etwa auf halber Strecke, auf 2.377 m Höhe, zweigt der AV-Steig Nr. 513 (St. Pöltener Ostweg) rechts ab zur Granatscharte. Nach Querung eines steilen Schneefeldes kommen wir zu den dem Sonnblickkees vorgelagerten Felsen, die mit Seilen versichert sind. Über den Felsriegel hinwegsteigend erreicht man das Sonnblickkees und über dieses in westlicher Richtung etwa 300 m aufsteigend nach ca. 2 1/2 - 3 Stunden von der Hütte aus die Granatscharte. Von hier wenden wir uns zunächst der Granatspitze zu.

Granatspitze - Ostgrat (Firn- und Blockklettereien) 1 Stunde

Von der Granatscharte queren wir nach links über ein Schneefeld zum großen Firnsattel am Ostgrat und nun nach rechts weiter über festes Blockwerk immer am Grat haltend zum Gipfel. Der Gipfel bietet eine weite freie und lohnende Aussicht. Auf dem gleichen Weg geht es zurück zur Scharte und von dort zum

Sonnblick-Südgrat I, ca. 3/4 Std. - häufig begangen -

Von der Granatscharte nach rechts über den Firnsattel zum Fuß des Südgrates, der als Blockkamm sich verjüngend zum Gipfel zieht.

#### Vorschlag b)

Kalser Tauernhaus 1.755 m

-----

Der weniger Klettertüchtige kann den Tag mit einer Bergwanderung zum Kalser Tauern 2.518 m - verbunden mit der Besteigung des Medelzkopfes 2.761 m - verbringen. Von der Hütte führt der AV-Weg Nr. 711, der sog. "Fischerweg", am Osthang des Tauernkogels entlang in 1 Stunde auf die Höhe des Kalser Tauern 2.518 m. Von dort ist in einer halben Stunde der 2.761 m hohe Medelzkopf unschwierig zu ersteigen, der die Mühe des Aufstiegs durch eine umfassende Aussicht belohnt.

Es geht zurück zum Pass und vom Schartenkreuz südlich hinab auf Weg Nr. 711 ins Kar "Im Grund". Am Dorfer See vorbei gelangt man zur Beheimben-Alm mit dem Kalser Tauernhaus (ca. 2 Std. von der Scharte aus).

Der Rückweg erfolgt entweder auf gleichem Weg (ca. 4 1/2 Std. bis zur Rudolfs-hütte) oder aber kurz hinter dem Tauernhaus nach links dem Stotzbach entlang aufsteigend zur Hinteren Ochsenalm, um über den Spinnevitrolkopf 2.483 m (2 1/2 Std.) den AV-Weg Nr. 517 zu erreichen. Auf ihm geht es streng in nördlicher Richtung zum Seetrog - einer ebenen Rasenfläche in etwa 2.400 m Höhe - und über die breite Hangrampe "Aderleiten" zurück zum Kalser Tauern und von dort auf bekanntem Weg Nr. 711 zurück zur Rudolfshütte (ca. 5 Std. ab Kalser Tauernhaus).

#### 6. Tag

#### Rudolfshütte 2.315 m - Krefelder Weg - Krefelder Hütte 2.294 m - ca. 7 Stunden

Der sechste Tag unserer Rundwanderwoche soll uns wieder zur Krefelder Hütte führen. Es heißt früh aufstehen, denn die längste, aber auch einsamste Wegstrecke unserer gesamten Bergwanderung ist zu bewältigen. Etwa 7 Stunden Gehzeit auf dem Höhenweg Nr. 711, dem "Krefelder Weg", liegen vor uns; notwendige Pausen nicht einberechnet. Unterwegs bieten sich keine Bewirtungsmöglichkeiten, die volle Tagesverpflegung muß im Rucksack mitgeführt werden. Die zurückliegenden Tage haben uns aber die notwendige Kondition geliefert, so daß wir ohne Bedenken den langen Weg beginnen können.

Von der Rudolfshütte steigen wir über die "Stiege" oder aber direkt über den Schafbichl zum Westufer des Tauernmoossees und wandern an ihm entlang - an der Klausenwand vorbei - zum nördlichen Ende. Zunächst geht es neben der Fahrstraße weiter nördlich abwärts. Bevor sich die Straße westwärts zum Enzinger



1983 - Vor der Krefelder Hütte.

Boden schlängelt, biegen wir nach rechts in eine große Bergmulde. Spätestens ab hier sind wir für die nächsten Stunden allein unterwegs.

In der Tiefe sehen wir Wurf-Alm und Rein-Alm. Der Krefelder Weg führt uns nunmehr in einem großen Linksbogen auf den Rücken des Roßknechter. Dabei müssen wir an geeigneter Stelle den Wurf-Bach überschreiten. Die an sich dazu vorgesehene Brücke war im Sommer 1986 nicht vorhanden, so daß wir dieses Vorhaben barfuß und mit hochgekrempelten Hosen bewältigen mußten. Vom Roßknechter genießen wir einen letzten Rückblick auf den Tauernmoossee.

Leicht absteigend queren wir das Reichenbergkar - die gleichnamige Alm lassen wir links liegen. Über teilweise feuchte Almböden erreichen wir den kurzen, aber steilen Anstieg zum Kleetörl in 2.372 m Höhe. Wir haben das Mühlbachtal vor uns, das talauswärts nach Niedersill führt.

Der "Krefelder Weg" führt uns jedoch von der Scharte zum Teil steil hinab zum schön gelegenen Hackl-See. Der See bietet sich für eine letzte kurze Rast an, geht es doch von hier ostwärts steil hinauf zur Kleinen Schmiedinger-Scharte 2.715 m. Im oberen Bereich des 500 Höhenmeter überwindenden Aufstieges sind angebrachte Seilsicherungen hilfreich. An der Schmiedinger-Scharte haben wir heimatliches Gebiet - d. h. unser Wegebetreuungsgebiet - erreicht. 400 m tiefer liegend sehen wir bereits unsere Hütte, die wir entlang des Skiliftes und zuletzt auf bekanntem AV-Weg absteigend bald erreichen.

Von den neu installierten Duschen wird an diesem Abend rege Gebrauch gemacht, bevor wir uns zu einem zünftigen Hüttenabend zusammenfinden. Es gilt, das Gelingen unserer Wanderung zu feiern und geschlossene Freundschaften zu festigen.



Hüttenabend in geselliger Runde.

## 7. Tag

### **a) Krefelder Hütte - Lakarscharte 2.492 m - Mühlbachtal**

#### **b) Krefelder Hütte - Wüstelau**

Am Abschlußtag steht nur noch der Abstieg ins Tal bevor. Je nach Wetter, Laune und Zeit bieten sich hierfür der Weg über die Lakarscharte ins Mühlbachtal oder als kürzeste Möglichkeit der direkte Abstieg über die Salzburger Hütte zum Gasthaus Wüstelau im Kapruner Tal an.

#### a) Weg über die Lakarscharte - ca. 5 Stunden

-----

Von der Hütte folgen wir dem bezeichneten Weg Nr. 719 westlich zum Abhang der Graswand. Hier zweigt links der Weg zur Rudolfshütte ab. Wir halten uns nördlich oder rechts und gelangen über den Felsriegel zum "Schalkköpfl" und leicht abwärts zur Lakarscharte (ca. 1 Std. von der Hütte). Über den Hang der Lakarleite geht es abwärts zur Lakaralm und von dort steiler werdend zur Schaumberg-Mitteralm 1.680 m am Ende des Mühlbachtals.

Das Mühlbachtal erstreckt sich über 6 km bis Mühlbach und war einst ein bedeutendes Jagdrevier. In Mühlbach an der Salzach erhalten wir Bus- oder Bahnanschluß nach Zell am See bzw. Kaprun.

#### b) Weg über die Salzburger Hütte - Wüstelau - ca. 2. Stunden

-----

Zur Wüstelau führt der AV-Steig Nr. 711 hinunter. Kurz hinter der über 100jährigen Salzburger Hütte gelangen wir über die Hocheder Alm in den Hinterwald. Der steile Abstieg entlang am Wildbach, über blumenübersäte Wiesen und zuletzt durch den dichten Bergwald ist nach unserer Wanderung, die bisher stets oberhalb der Wald- und Vegetationsgrenze stattgefunden hat, ein beeindruckendes Erlebnis. Die Knie lassen grüßen, bevor uns in der Wüstelau die normale Urlaubszivilisation mit Gasthof und Bushaltestelle wieder einholt.

Per Bus oder besser nach kurzem Fußmarsch gelangen wir zum Ausgangspunkt unserer Wanderung, der Talstation der Maiskogelbahn zurück.

## **II. Rundwandervorschlag für trittsichere, konditionsstarke Bergwanderer** Stägige Hochgebirgswanderung "Rund um das Kapruner Tal"

### 1. Tag:

#### **Kaprun - Winklerdörf 900 m - Imbachhorn 2.470 m - Gleiwitzer Hütte 2.174 m - ca. 6 - 7 Stunden**

Der zweite Rundwandervorschlag soll uns das Kapruner Tal voll erschließen. Ausgangs- und Endpunkt unserer fünftägigen Bergwanderung, die gute Kondition und sicheres Steigen erfordert, ist wiederum Kaprun.

Von der Ortsmitte wandern wir ein kleines Stück eben taleinwärts bis zum sog. Winklerdörf. Nahe bei den Sportanlagen wenden wir uns nach links (östlich). Ein langer Bergpfad - der AV-Steig Nr. 723 - führt zunächst durch Wald zum Imbach-Wasserfall auf 1.160 m Höhe. Ab hier wenden wir uns nach rechts und folgen dem bequemeren Weg, der in einem Linksbogen schließlich einen kleinen Bergsee auf 1.270 m Höhe - die Sulacken - erreicht.

Weiter auf Weg Nr. 723 gelangen wir stetig bergauf steigend über die Weißenstein-Alm, Obere Neumayer Alm zur Piff-Scharte (1.785 m). Sodann geht es südwärts haltend links am felsigen Türchelkopf vorbei. Hier münden die AV-Wege Nr. 735 und 713 von Bruck bzw. Fusch, die direkt zur Gleiwitzer Hütte führen. Bei gutem Wetter dürfen wir aber das Imbachhorn, den wohl aussichtsreichsten und von daher lohnendsten Berg der Glocknervorberge, nicht auslassen und biegen bald nach dem Zusammentreffen der Wege erneut auf Steig 723 haltend nach rechts zum Imbachhornsteig ab.

Dieser Steig auf den "Hüttenberg" der Gleiwitzer Hütte ist teilweise sehr steil, aber überall gut markiert und für geübte Bergwanderer bei günstigen Verhältnissen problemlos zu begehen. Auf dem Gipfel erleben wir eine umfassende und vielgerühmte Rundsicht über das Pinzgauer Tal, die Kitzbühler und Salzburger Alpen bis zu dem vergletscherten Hauptkamm der Hohen Tauern im Süden.

Wir können eine ausgiebige Rast auf dieser Aussichtswarte genießen, wollen wir doch in der nahen Gleiwitzer Hütte übernachten. Sie erreichen wir in einer knappen Stunde zunächst südlich bis zur Brandl-Scharte haltend, anschließend süd-östlich steil hinab auf Weg Nr. 5.

Ein anstrengender Tag liegt hinter uns, wenn wir in die Gleiwitzer Hütte, die noch als eine der "echten" Bergsteigerunterkünfte zu bewerten ist, eintreten. Die Hütte liegt im oberen Hirzbachtal, südlich des Imbachhorns, und bietet etwa 100 Übernachtungsmöglichkeiten.

## 2. Tag:

#### **Gleiwitzer Hütte - Gleiwitzer Höhenweg - Mooserboden (Adolf-Schärf-Haus) = 5 Stunden (mit Besteigung des Hohen Tenn = 7 - 8 Stunden)**

Auch der nächste Tag verspricht bei gutem Wetter eine landschaftlich großartige Wanderung, die hohe Anforderungen an die Ausdauer und auch Technik der Begeher stellt. Der markierte Höhenweg Nr. 723 überwindet in stetem Auf und Ab beachtliche Höhenunterschiede; die Querung steiler Bratschenhänge und teilweise leichte Kletterei auf einem Gratstück zwischen Spitzbrett und Kempfenkopf erfordern technisch sauberes Gehen.

Von der Gleiwitzer Hütte - 2.175 m - halten wir uns direkt Richtung Süden, durchsteigen das Ochsenkar - wir verstehen dabei bald die Namensgebung - und erreichen auf 2.470 m Höhe die Untere Jägerscharte. Vor uns liegt die Nordseite des Bauernbrachkopfes (3.125 m) mit ihrem Brach - oder Gamskarkees. Jetzt beginnt das anspruchsvollste Stück unserer Bergwanderung. Über das Spitzbrett geht es relativ steil hinauf zur Oberen Jägerscharte (2.752 m) und in leichter Gratkletterei weitere gut 300 Meter aufwärts zum 3.090 m hohen Kempfenkopf. Hier liegen 900 m Anstieg seit dem Verlassen der Hütte hinter uns.

Eine ausgedehnte Rast haben wir uns verdient, zumal sich von hier aus der Blick auf die im Tal liegenden Stauseen der Tauernkraftwerke und die sie umkränzenden Dreitausender vom Wiesbachhorn bis zum Kitzsteinhorn öffnet.

Vom Kempfenkopf aus besteht die Möglichkeit eines Abstechers zum Hohen Tenn - 3.368 m -, der über den gesicherten Nordwestgrat in einer guten Stunde erreicht werden kann.

Der Hohe Tenn (3.368 m) gilt als einer der dankbarsten Ostalpengipfel. Seine Doppelgipfel sind relativ leicht ersteigbar. (Schwierigkeitsgrad I/II) Die Rucksäcke können wir am Kempfenkopf deponieren und mit leichtem Gepäck zur Gipfeltour aufbrechen. Vom Punkt 3.090 m, der durch Steinmauer und Wegtafel bezeichnet ist, geht es zunächst südöstlich über den Bauernbrachkopf, der allerdings auch rechts ausweichend umgangen werden kann, in das Hirzbachtörl. Im Gegenanstieg führt der nunmehr durch Stifte und Seile gesicherte Weg über den Kleinen Tenn hinweg und jenseits über einen Firnkamm zum Schneespitz 3.318 m. Der folgende Übergang zum felsigen Hauptgipfel 3.368 m, dem Bergspitz, ist unschwierig in etwa 15 - 20 Minuten zu bewältigen. Hier erwartet uns eine großartige Rundschau. Nach der Gipfelrast gehen wir aus Gründen der Sicherheit auf dem vom Aufstieg bekannten Weg zum Kempfenkopf und zu unseren Rucksäcken zurück.

Auf dem nun beginnenden Abstieg zum Mooserboden queren wir über Geröll und Bratschen (Vorsicht geboten !) südlich unterhalb des Bauernbrachkopfes, bevor es in zahlreichen Kehren steil abwärts bis auf eine Höhe von 2.300 m geht. Wir traversieren die weiten Westhänge des Hohen Tenn, den sogenannten Ochsinger, in südlicher Richtung gegen die Ausläufer des Wielingerkeeses zu. Dabei müssen einige Bachläufe - nämlich Kalte Pein und schließlich Wielingerbach überschritten werden. Bald sehen wir am Hang vor uns den steilen Weg zum H.-Schwaiger-Haus, den wir jedoch links liegenlassen, und gelangen schnell auf nunmehr bequemem Weg zum Mooserboden, wo wir im Adolf-Schärf-Haus übernachten wollen.

### 3. Tag:

#### **Mooserboden (2.100 m) - Wintergasse - Griebkogel Hocheiser (3.206 m) - Ebmatten-Alm (1.800 m) = 6 - 8 Stunden**

Der dritte Tag soll geübten Bergwanderern zur Besteigung von Griebkogel und Hocheiser dienen. Der Hocheiser stellt eine imposante, spitz zulaufende Berggestalt im Stubacher Kamm mit umfassender Rundschau dar. Er zieht seit der Erstbesteigung im Jahre 1871 zahlreiche Besucher an. Der Normalweg weist den Schwierigkeitsgrad I auf.

Aufgrund der Übernachtung am Mooserboden haben wir den ganzen Tag für Auf- und Abstieg zur Verfügung und schlagen zunächst den AV Weg Nr. 717 ein, der uns am Ostufer des Mooserbodens bis zur Wintergasse führt. Vom Weg entlang des Stausees genießen wir den eindrucksvollen Blick zu unserem heutigen Ziel. Vom Ende des Sees geht es bald steil hinauf in die Wintergasse.

Auf einer Höhe von 2.285 m biegen wir auf dem AV-Steig-Nr. 716 nahezu rechtwinklig nach rechts, gelangen an einem Bachlauf vorbei zunächst zu den Bockbälgen und weiter unterhalb des Eiser- und Griebkogelkeeses entlang in einer Höhe von nahezu 2.600 m zum Sedlgratkopf. Hier stoßen wir auf den bezeichneten AV-Steig-Nr. 734, der nunmehr in westlicher Richtung steil zum Griebkogel 3.074 m und anschließend über den vom Hocheiser- und Griebkogelkees flankierten Nordgrat zur Gipfelpyramide des Hocheiser - 3.206 m - führt (ca. 6 Stunden ab A.-Schärf-Haus).

Der Rückweg geschieht in umgekehrter Richtung hinunter zum Sedlgratkopf und dann über AV-Steig 716 in Kehren hinab zur Bushaltestelle der Tauernkraftwerke. Wir schließen uns hier nicht den Touristen an, sondern gehen entlang der Fahrstrecke zur naheliegenden Ebmatten-Alm, wo urige und angenehme Übernachtungsmöglichkeiten bestehen.

### 4. Tag:

#### **Ebmatten-Alm - Kammerscharte - Kitzsteinhorn - Krefelder Hütte = 6 - 7 Std.**

Der vierte Tag unserer Bergwanderung erschließt uns den dritten bekannten und aussichtsreichen Dreitausender. Das Kitzsteinhorn, hoch über dem Kapruner Tal, ist der Hausberg unserer Hütte und bildet - als Pyramide über dem flachen Schmiedingerkees aufragend - das Wahrzeichen des Pinzgaus. Zum Wasserfallboden fällt die Ostfläche des Berges nahezu 1.500 m ab.

Entlang dieser Flanke führt uns der heutige Aufstieg. Von der Ebmatten-Alm erreichen wir direkt über die Almen aufwärts steigend den AV-Weg- Nr.: 726, der mittlerweile wieder sehr gut hergerichtet und bezeichnet ist. Der Weg ist ausführlich bereits bei unserem Vorschlag I in umgekehrter Richtung beschrieben. Es wird darauf verwiesen.

Bevor der Weg die Kammerscharte erreicht, biegen wir an einer Signalstange links ab (Steigspuren), gelangen über das Kamerkees (Grödel zweckmäßig) zum Punkt 2.955 m und von hier unter Zuhilfenahme einer angebrachten Seilsicherung auf dem nun aufsteilenden Grat zum vielbesuchten Gipfel (3.202 m) - Schwierigkeitsgrad II -. Der Abstieg auf gesichertem Steig zur Bergstation der Gletscherbahn und von dort zu unserer Hütte (evtl. Bahnbenutzung) liegt deutlich vor uns und dürfte keine Schwierigkeiten mehr bereiten.

Wer auf das Kitzsteinhorn verzichten will oder wegen ungünstiger Wetterverhältnisse gar verzichten muß, bleibt auf dem Weg Nr. 726 und gelangt auf ihm in einer guten Stunde von der Kammerscharte über das Alpincenter zur Krefelder Hütte.

### 5. Tag:

#### **Krefelder Hütte - Enzinger Weg - Kaprun = ca. 3 bis 4 Stunden**

Für den Abstieg ins Tal empfehle ich den Alexander-Enzinger-Weg, der von unserem früheren Hüttenwirt maßgeblich mit hergestellt worden ist. Der Weg führt nahezu ausschließlich leicht bergab, ist gut bezeichnet und nicht zu verfehlen. Eine kurze Gratüberschreitung ist inzwischen von Mitarbeitern der Gletscherbahn zuverlässig mit einem Seil gesichert worden, so daß keine nennenswerten Probleme zu bewältigen sind. Wir sollten uns dennoch Zeit lassen und sowohl die herrliche Aussicht auf den stets vor uns im Tal liegenden Zeller See als auch die Rückblicke zu den Bergen der Großglocknergruppe genießen. Auch dieser Weg ist im Aufstieg bereits ab Bergstation der Maiskogelbahn beschrieben.

Nach einer fröhlichen Rast im Gasthof Glocknerblick steigen wir, sofern die Bergbahn nicht benutzt werden soll, steil durch Wald auf zahlreichen Kehren über den Hirzbacher Asten ab in das Kapruner Tal, das wir bei den Häusern von Rain und Gassen schließlich und endlich erreichen. Nach diesem die Knie strapazierenden Abstieg ist der folgende Talmarsch nach Kaprun nahezu eine Erholung, zumal uns dort ein herrliches Hallen- und Freibad erwartet (Badeanzug sollte man eben immer dabei haben).

### III. Kombinierte Wander- und Hochtourenwoche in den Hohen Tauern 6-7tägige Hochtour für ausdauernde, trittsichere Hochtouristen

1. Tag:

**Kaprun - Auffahrt Maiskogelbahn - Alexander-Enzinger-Weg -  
Krefelder Hütte ca. 2 1/2 Stunden**

- Beschreibung siehe Wanderwoche (I. Vorschlag)

2. Tag:

**Überschreitung des Kitzsteinhorns 3.202 m von der  
Krefelder Hütte aus ca. 5 - 6 Stunden**

Von der Krefelder Hütte aus erreichen wir in ca. 20 Minuten das Alpin-Center. Kurz oberhalb des Gebäudekomplexes wendet sich der Bergsteiger auf bezeichnetem Weg Nr. 726 südöstlich zur Kammerscharte. Zunächst geht es etwas mühsam einige Wasserläufe querend über Geröll, bevor der kurze aber steile Aufstieg zur Scharte auf schmalen Steig beginnt. Der Weg wurde erst im vergangenen Jahr von Mitarbeitern der Gletscherbahnen neu hergerichtet und zeigt sich in einem guten Zustand. Auf etwa halber Höhe folgen wir dem Steig nach links zur nördlichen Kammerscharte und lassen uns nicht durch ältere Rotmarkierungen wegen der dort bestehenden Steinschlaggefahr dazu verleiten, nach rechts zur südlichen Scharte aufzusteigen.

Knapp 200 Meter Höhenunterschied zur Scharte sind schnell überwunden. Die Kammer stellt ein grasbewachsenes Höhenplateau dar. Wir folgen auf der Höhe noch etwa 300 m den Markierungszeichen und biegen, kurz bevor der AV-Weg Nr.



Auf der Kammerscharte mit Großes Wiesbachhorn.

726 in vielen Kehren zum Mooserboden abfällt, an einer Markierungsstange rechts ab. Undeutliche und schwache Steigspuren leiten uns zum Beginn des geeigneten Kammerkeeses, das wir in Richtung des Markierungspunktes 2.955 m am Ostflanke-Nordgrat zuletzt steiler werdend queren müssen. Je nach Schneebeschaffenheit sind Steigeisen dienlich, Grödel aber auf jeden Fall angebracht.

Von Punkt 2.955 m geht es weiter steil über den Grat über eine Scharte zum Gipfel. Der Schlußteil unseres Anstiegs ist mit Schwierigkeitsgrad II zu bewerten: als Aufstiegshilfen sind nicht immer Vertrauen erweckende Sicherungen angebracht. Der Anstieg wird nur selten begangen und sollte folglich nicht unbedingt allein durchgeführt werden. Als Anstiegszeit sind etwa 4 Stunden ab Hütte zu veranschlagen.

Auf dem Gipfel ist es naturgemäß bei schönem Wetter mit der Ruhe und Abgeschlossenheit vorbei. Dafür werden wir mit einer herrlichen Aussicht belohnt, die sowohl die nördlichen Kalkalpen als auch die nähere Gletscherregion vom Großen Wiesbachhorn bis zum Großglockner umfaßt. Auch die Touristen bieten hin und wieder interessante An- und Einblicke. Der Abstieg geschieht am zweckmäßigsten über den Nordwestgrat zur Bergstation - Bergerfahrere können sich unter Umständen als willkommene Helfer betätigen - und von dort wahlweise durch die Luft oder zu Fuß entlang der Skiabfahrt über das Alpin-Center zur Krefelder Hütte.



Hart und gewaltsam  
ist die Bergnatur,  
doch voller Wunder,  
unbegreiflich schön.

Otto Wehn

Blick vom Kitzsteinhorn gegen  
den Großglockner.

### 3. Tag:

#### Krefelder Hütte - Kamerscharte - Mooserboden - Heinrich-Schwaiger-Haus 2.800 m ca. 6 Stunden

Beschreibung bis zum Mooserboden siehe Wanderwoche 3. Tag (I. Vorschlag)

Mooserboden - Heinrich-Schwaiger-Haus 2.800 m = ca. 2 Stunden

Das Heinrich-Schwaiger-Haus der Sektion München ist von Mitte Juni bis Ende September bewirtschaftet. Es liegt am Westabhang des Großen Wiesbachhorns unterhalb des Fochezkopfes. Zum Haus führt vom Mooserboden der AV-Weg Nr. 718, der am Ende der östlichen Staumauer in Nähe der Pumpstation seinen Anfang nimmt und bald in steilen Serpentin in etwa 2 Gehstunden zur Hütte führt. Wer will, kann seinen Rucksack mit der Materialseilbahn befördern lassen (ab Mooserboden).

### 4. Tag:

#### Heinrich-Schwaiger-Haus - Großes Wiesbachhorn 3.570 m - Bratschenkopfscharte - Vorderer Bratschenkopf 3.400 m ca. 6 - 7 Stunden

Der vierte Tag soll uns auf das Große Wiesbachhorn führen, das als einer der landschaftlich schönsten Ostalpengipfel gilt.

Das freistehende Horn ist mit seinen 3.570 m der Hauptgipfel im Füscher/Kapruner Kamm. Es ist vom Heinrich-Schwaiger-Haus über den formschönen, als Firngrat ausgeprägten Kaundlgrat, der den Nordwestgrat bildet, in etwa 2,5 bis 3 Stunden zu erreichen (Schwierigkeitsgrad I).

Von der Hütte aus steigen wir halblinks auf einem Pfad zu einer steilen, drahtseilgesicherten Runse. Sie wird durchstiegen, um anschließend nach rechts über Blöcke, Felsen und teilweise auch Schnee zum Oberen Fochezkopf 3.165 m zu gelangen. Der Weg wird oft begangen, so daß der richtige Anstieg kaum verfehlt werden kann (Farbmarkierungen beachten!).

Am Oberen Fochezkopf beginnt die Firnschneide des Kaundlgrates, der beidseitig steil abfällt. Man hält sich rechts der Schneide und kommt über einen ca. 35° steilen Aufschwung auf dem nun breiter werdenden Grat zum eigentlichen Gipfelaufbau. Dabei wird die Wielingerscharte zunächst rechts liegengelassen. Der Gipfel wird entlang seines Firnhanges erstiegen, wobei vor allem im Spätsommer oft blankes Eis hervortritt. (Es empfiehlt sich die Mitnahme einer Eisschraube, Gletscherausrüstung unbedingt erforderlich.)

Im Sommer 1986 konnte das Wiesbachhorn wegen der Ausaperung fast ausschließlich als Felstour begangen werden.

Vom Gipfel klettern wir zeitsparend direkt über den Süd-Westgrat ab und gelangen in das Gletscherbecken der Wielingerscharte. Es verbleibt bei sicherem Wetter noch ausreichend Zeit zur Besteigung des Vorderen Bratschenkopfes - 3.400 m hoch - und damit zur Erkundung des ersten Teils des morgigen Übergangs zur Oberwalder Hütte.

Auf Spalten achtend gelangen wir an den Nordhang, der etwa in der Mitte zwischen Vorderem und Hinterem Bratschenkopf über ca. 80 bis 100 m steil empor in die Bratschenkopfscharte führt. Bei Firnaufgabe werden die mitgeführten

Steigeisen nicht benötigt, bei Blankeis wird der Aufschwung als willkommenes Trainingsgelände fürs Steigeisengehen begrüßt.

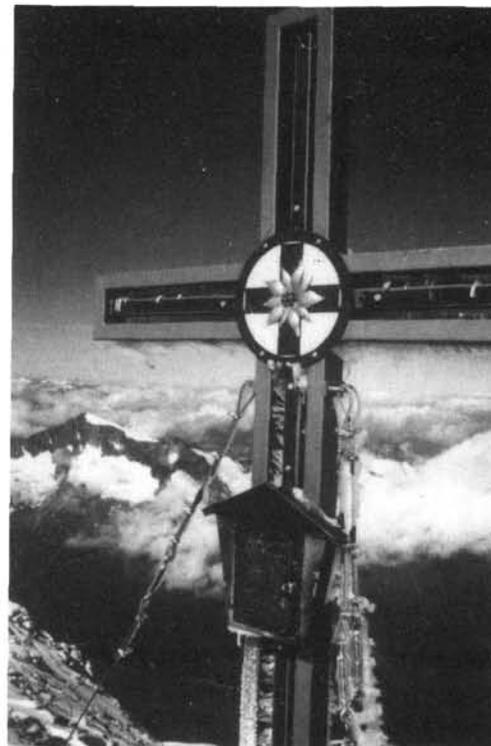
Nach einer guten halben Stunde stehen wir in der Scharte und gelangen uns links am Schneekamm haltend einfach zum Gipfel. Der Rückweg zum Schwaigerhaus führt wieder über die Scharte hinab zur Wielingerscharte und auf bekanntem Weg (Kaundlgrat) in ca. 1 Stunde zur Hütte.

### 5. Tag:

#### Heinrich-Schwaiger-Haus 2.800 m - Oberwalder Hütte 2.973

Die eine reine Gehzeit von 5 bis 6 Stunden erfordernde längste Hüttenverbindung in der Glocknergruppe liegt vor uns. Der in den Karten als AV-Steig Nr. 718 bezeichnete "Weg" stellt eine technisch nicht besonders schwierige, wohl aber sehr lange und je nach Schneebeschaffenheit anstrengende Gletscherquerung westalpinen Ausmaßes dar. Sie führt über 4 Scharten und mindestens zwei Dreitausender.

Es ist dringend ein frühzeitiger Aufbruch von der Hütte zu empfehlen. Der Weg sollte nur bei absolut sicheren Wetterverhältnissen begangen werden, da er nahezu ausschließlich oberhalb der 3.000 m Grenze verläuft und außer einer Bivakschachtel an der Gruberscharte keine Unterkunftsmöglichkeit bis zur Oberwalder Hütte besteht.



Stempel der Krefelder Hütte

Das Gipfelkreuz auf dem  
Wiesbachhorn.



Blick von der Hohe Riffel zum Wiesbachhorn.

Der Weg bis zur Bratschenkopfscharte ist vom Vortag bereits bekannt und sollte keine Probleme mehr bereiten. Die Scharte haben wir in etwa 2 Stunden erreicht. Im Gegensatz zum Vortag wenden wir uns nach rechts und stehen nach einer weiteren knappen halben Stunde entlang dem Schneekamm und über einige Felsen auf dem 3.412 m hohen Gipfel des Hinteren Bratschenkopfes. Von hier aus haben wir eine imposante Aussicht auf das Kapruner Tal mit den Stauseen der Tauernkraftwerke und auf den zuckerhutartigen Gipfel des Großen Wiesbachhorns.

Es folgen ein kurzer Ab- und Aufstieg zum Gipfel der 3.419 m hohen Klockerin und der leichte Abstieg zur Gruberscharte 3.083 m, bei der eine längere Rast bei jeder Witterung möglich ist. Eine großzügige und gut ausgestattete (Sommer 1987) offene Biwakschachtel bietet notfalls reichlich Raum für 8 bis 10 Personen.

Über das östliche und westliche Bärenkopfskees gelangen wir an der Spitze eines Felskeils vorbei, zuletzt stark südlich haltend, zur Keilscharte 3.220 m. Streng in südlicher Richtung gehend erreichen wir über das Bockkarkees die Bockkarscharte 3.039 m und von ihr schließlich die Oberwalder Hütte 2.972 m.

#### 6. Tag:

#### Überschreitung Hohe Riffel 3.346 m - Johannesberg 3.463 m = ca. 6 Stunden

Diesen Tag wollen wir im näheren Einzugsbereich der Oberwalder Hütte verbringen, denn der Stützpunkt der Sektion Austria auf dem Hohen Burgstall bietet eine Fülle von Tourenmöglichkeiten und Gipfelbesteigungen. Viele dieser Berge sind unschwer zu ersteigen, zumal sich auch die zu bewältigenden Höhenmeter wegen der hohen Lage der Hütte 2.973 m in engen Grenzen halten. Auf eine nähere Beschreibung aller Möglichkeiten soll verzichtet werden. Es sei auf den entsprechenden AV-Führer "Glockner- und Granatspitzgruppe" verwiesen. Genannt sei nur eine Auswahl von Anstiegen:

- a) Eiswandbichl 3.200 m - Vordere und Mittlere Bärenköpfe 3.250 m
- b) Großer Bärenkopf 3.406 m
- c) Eiskögele 3.434 m
- d) Fuscher-Karkopf 3.331 m

#### Empfehlenswerte Eistouren:

- a) Fuscher - Karkopf - Nordflanke 40.- 45<sup>0</sup>, 250 Hm.
- b) Hohe Riffel - Nordflanke 50<sup>0</sup>, 150 Hm.
- c) Johannesberg - Nordost - Flanke 40 - 45<sup>0</sup>, 250 Hm.

Ich möchte aus der Vielzahl der Möglichkeiten die Kombination Überschreitung Hohe Riffel und Johannesberg vorschlagen, die eine topographische Schlüsselposition im Tauernhauptkamm mit entsprechenden Aussichten einnehmen.

Die Hohe Riffel stellt eine schöne Firnkuppe dar, deren Gipfel aus einer verwächten Firnschneide besteht, die wir von Nordosten, vom Torkopf aus, überschreiten wollen.



Kaindlgrat, auf dem Weg zur Wielingerscharte.

#### Bergsteign

Schindst di nauf.  
Plogst di.  
Schwitzzt.

Kriagst an Kota  
in de Fiaß.  
Bist danoch miad,  
host gscheid gnua.  
Füa desmoi.

Nächte Woch gehst wieda.

Sepp Häusler

Nach einem gemächlich ansteigenden Gletschermarsch erreichen wir bald den eigentlichen Gipfelaufbau. Hinter der Spaltenzone wenden wir uns nach rechts und steigen auf den Gratübergang, der vom Torkopf auf die Hohe Riffel führt. Der Firngrat ist meist schmal und verwächtet, bietet jedoch großartige Tiefblicke zum Mooserboden und Tauernmoossee. Vom Gipfel 3.346 m läßt sich unsere gesamte Wochentour vom Kitzsteinhorn über Wiesbachhorn, Klockerin zur Oberwalder Hütte nachverfolgen.

Über den einfachen Südkamm gelangen wir schnell in die Obere Ödenwinkelscharte. Dort beginnt der Anstieg zum 3.463 m hohen Johannisberg. Er liegt unmittelbar über dem Obersten Pasterzenboden und bietet beeindruckende Ausblicke auf den Großglockner. Der Gipfel ist viel besucht. Wir wollen ihn über den Nordwestgrat besteigen (ca. 1 Stunde von der Scharte aus). Um vorgelagerte Felspartien geht es auf meist gut sichtbarer Spur links herum und bald gelangen wir auf den steilen Nordgrat, der - oft vereist, daher Steigeisen unbedingt erforderlich - direkt zum Gipfel führt. Nach einer ausgiebigen Rast steigen wir über den Südostgrat hinab auf den Obersten Pasterzenboden (Spaltengefahr !) und von ihm in einem Linksbogen auf die Trasse, die von der Ödenwinkelscharte zur Oberwalder Hütte leitet.

#### 7. Tag:

#### Oberwalder Hütte - Riffitor - Mooserboden = ca. 4 Stunden

Dieser Übergang über das spaltenreiche Karlinger Kees wird nicht oft begangen und sollte nicht allein gemacht werden.

Zunächst geht es auf dem mäßig geneigten Gletscherbecken des Riffelwinkels in nordwestlicher Richtung bergauf. Bald erreichen wir das Riffitor - 3.116 m - zwischen Hohe Riffel und den Bärenköpfen. Hier gelangen wir auf das spaltenreiche Karlinger Kees. Wir halten uns links des Schattseitköpfls und steigen in einem leichten Rechtsbogen nordöstlich hinab auf den oberen Karlingerboden und schließlich links vom Moränenrücken an der "Bärenleite" hinab auf AV-Steig Nr. 717 bis zum Mooserboden. Am Ufer des Sees vorbei gelangen wir zur Drossensperre und schließlich über die Staumauer zur "Heidnische Kirche". Hier reihen wir uns in die Schar der auf den Rücktransport nach Kaprun Wartenden ein und erreichen nach kombinierter Bus-Schrägaufzug-Bus-Reise wieder unseren Tourenaussgangspunkt Maiskogelbahn.

BERGAUF – sachte

BERGAB – achte

GRADAUS – trachte!

Lebensweisheit

## Zusammenfassung der Bergwanderungen und Hochtouren

### I. "Rund um die Krefelder Hütte"

Anforderungen:	7tägige Hochgebirgswanderung in den Hohen Tauern für ausdauernde geübte Bergwanderer Bergwanderer müssen sich ständig in Höhen zwischen 2.000 und 2.700 m ü.M. bewegen können. Die Wege sind allgemein bezeichnet.
Jahreszeit:	Ende Juli bis Ende September  In der Regel sind die Wanderwege (AV-Stege) schnee- und eisfrei. Mit schnellen Wetterwechseln muß gerechnet werden, daher Regenschutz und wärmere Ersatzwäsche mitführen.
Karten:	AV-Karte Großglockner 1 : 25.000 Wanderkarte Berndt & Freytag Nr. 122
Übernachtung:	In den AV-Hütten bzw. dem Haus der Naturfreunde am Mooserboden in der Regel für kleinere Gruppen ohne Voranmeldung möglich.
	<u>Gezeiten, etwa</u>
1. Tag:	Maiskogelbahn - Alexander-Enzinger-Weg - Krefelder Hütte 3 Std.
2. Tag:	Krefelder Hütte - Kitzsteinhorn - Krefelder Hütte 5 - 6 Std.
3. Tag:	Krefelder Hütte - Kammerscharte - Mooserboden 4 - 5 Std.
4. Tag:	Moserboden - Kapruner Törl - Rudolfshütte 5 Std.
5. Tag:	a) Rudolfshütte - Granatspitze/ Sonnblick - Rudolfshütte 7 Std. b) Rudolfshütte - Kalser Tauern 7 - 8 Std.
6. Tag:	Rudolfshütte - Krefelder Weg - Krefelder Hütte ca. 7 Std.
7. Tag:	a) Krefelder Hütte - Lakarscharte - Mühlbachtal ca. 5 Std. b) Krefelder Hütte - Wüstelau ca. 2 Std.

## II. "Rund um das Kapruner Tal"

- Anforderungen: 5tägige Hochgebirgswanderung in den Ausläufern der Hohen Tauern für geübte, konditionsstarke Bergwanderer. Möglichkeit zur Besteigung von 4 Dreitausendern. Die Wege sind allgemein bezeichnet. Die Begeher sollten gesund sein und sich ständig in Höhen zwischen 2.000 - 3.000 m bewegen können. Tägliche Geleistungen: 6 - 8 Stunden auf einsamen Wegen.
- Jahreszeit: Am zweckmäßigsten Ende August / Anfang September, da dann die Wege in aller Regel schnee- und eisfrei sind. Mit schnellen Wetterwechseln muß gerechnet werden, daher Regenschutz und wärmere Ersatzwäsche mitführen!
- Karten: AV-Karte Großglockner 1 : 25.000  
Wanderkarte Berndt & Freytag Nr. 122, 1 : 50.000
- Übernachtungen: Gleiwitzer Hütte  
Adolf-Schärf-Hütte  
Ebmaten-Alm  
Krefelder Hütte  
in der Regel ohne Voranmeldung für kleinere Gruppen möglich.

### Gehzeiten

1. Tag: Kaprun - AV Weg 723 - Imbachhorn 2.470 m - Gleiwitzer Hütte 2.174 m 6 - 7 Std.
2. Tag.: Gleiwitzer Hütte 2.174 m - AV Weg 723 - Gleiwitzer Höhenweg - evtl. Abstecher zum Hohen Tenn 3.368 m - Mooserboden (Adolf-Schärf-Haus) ohne Hohe Tenn 7 - 8 Std.  
5 - 6 Std.
3. Tag: Mooserboden 2.100 m - Wintergasse - Grießkogel 3.074 m - Hocheiser 3.206 m - Ebmaten-Alm 1.800 m 6 - 8 Std.
4. Tag: Ebmaten-Alm 1.800 m - Kammerscharte - Kitzsteinhorn 3.202 m - Krefelder Hütte 2.300 m 6 - 7 Std.
5. Tag: Krefelder Hütte - Alexander-Enzinger-Weg - Kaprun 3 - 4 Std.

## III. Kombinierte Wander- und Hochtourenwoche in den Hohen Tauern

- Anforderungen: 6-7tägige Hochtour in den Hohen Tauern für ausdauernde, trittsichere Hochtouristen. Es handelt sich überwiegend um Gletschertouren in Höhen zwischen 2.800 und 3.500 m, die entsprechende Ausrüstung und Erfahrung erfordern. Steigeisen sind erforderlich.
- Jahreszeit: Mitte Juli bis Ende September  
Mit schnellen Wetterwechseln (nachmittags) muß gerechnet werden, daher Regenschutz und wärmere Ersatzwäsche mitführen. Frühzeitiger Aufbruch vor den Gletscheretappen zweckmäßig.
- Karten: AV-Karte "Großglockner" 1 : 25.000
- Führer: AV-Führer "Glockner- und Granatspitzgruppe"
- Übernachtungen: bewirtschaftete AV-Hütten: Krefelder Hütte, Heinrich-Schwaiger-Haus, Oberwalder Hütte in der Regel für kleinere Gruppen ohne Voranmeldung möglich.

### Gehzeiten

1. Tag: Kaprun - Auffahrt Maiskogelbahn - Maiskogel - Alexander-Enzinger-Weg - Krefelder Hütte ca. 2 1/2 Std.
2. Tag: Krefelder Hütte - Überschreitung Kitzsteinhorn 3.202 m - Krefelder Hütte ca. 5 - 6 Std.
3. Tag: Krefelder Hütte - Kammerscharte 2.636 m - Mooserboden 2.112 m - Heinrich-Schwaiger-Haus 2.800 m ca. 6 Std.
4. Tag: Heinrich-Schwaiger-Haus - Großes Wiesbachhorn 3.570 m - Wielinger-Scharte - 3.255 m - Bratschenkopfscharte - Vorderer Bratschenkopf 3.400 m ca. 6 - 7 Std.
5. Tag: Übergang Heinrich-Schwaiger-Haus - Hinterer Bratschenkopf 3.412 m - Klockerin 3.419 m - Gruberscharte 3.083 m - Keilscharte 3.200 m - Bockkarscharte 3.039 m - Oberwalder Hütte 3.973 m ca. 6 Std.
6. Tag: Oberwalder Hütte - Überschreitung Hohe Riffel 3.346 m - Johannisberg 3.463 m - Oberwalder Hütte ca. 6 Std.
7. Tag: Oberwalder Hütte - Riffeltor 3.116 m - Bärenleite - Mooserboden - Kaprun ca. 4 Std.

### Empfehlungen zu den Tourenvorschlägen

Der Verfasser hat die vorgeschlagenen Touren überwiegend in den vergangenen drei Jahren selbst ausgeführt. In einzelnen Fällen ist auf die Berichte von Freunden und Bekannten zurückgegriffen worden.

Mit Ausnahme der unter III aufgeführten Hochtour sind die AV-Steige im allgemeinen gut bezeichnet. Der Zustand der Wege und etwaiger Sicherungen ist naturgemäß stark abhängig von den Witterungsverhältnissen und der Schneesituation im Frühjahr (Lawinengefahr und Muren können von Fall zu Fall zu veränderten Verhältnissen führen). Insofern kann keine Haftung für den jeweilig angetroffenen Zustand der Steige übernommen werden.

Um die Wander- und Tourenwoche zu einem Erlebnis werden zu lassen, sollte Sicherheit oberstes Gebot bleiben. Die Mitnahme von Steigeisen oder zumindest Grödeln auch bei den Wanderungen I und II, eines Eispickels oder Telescopstöcken, Gamaschen und einer etwa 10 m langen Reepschnur kann über evtl. auftretende Schwierigkeiten hinweghelfen.

Trinkflasche, Sonnenschutzmittel, Regenschutz und Ersatzwäsche sind ebenso selbstverständlich wie Hütten- und Turnschuhe für den Hüttenaufenthalt.

Die Hütten sind nach meiner Beurteilung alle gut bewirtschaftet und können bedenkenlos besucht werden. Voranmeldungen sind für kleinere Gruppen nicht erforderlich.



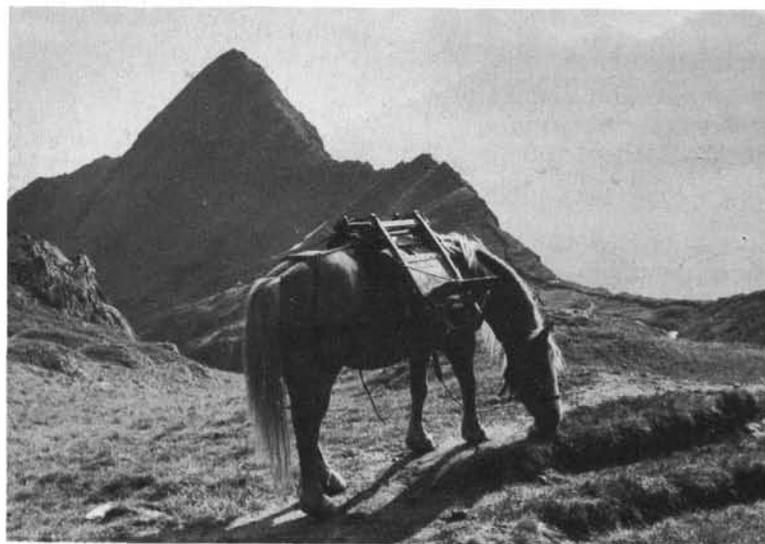
Fritz-Puff-Ecke.

### **Chronik der 'Krefelder Hütte'**

Sektionsgründung: 27. 4.1894  
mit 34 Mitgliedern

#### Krefelder Hütte :

Baubeginn	1907
Bauabnahme	1908
Einweihung	10. 8.1909
offizielle Benutzung seit	Juni 1909
50-Jahr-Feier	23. 8.1958
1. Hüttenwirt Großner	
2. Hüttenwirt Alexander Enzinger	1924 bis 31.12.1957
3. Hüttenwirt Erich Eder	1.1.1958 bis 31.12.1977
4. Hüttenwirt Karl Rattensberger	ab 1.1.1978



Hüttenpferd, eingesetzt für die Versorgung der Hütte vor der Technisierung.

### **Anschriften Vorstand**

1. Vorsitzender  
Dr. Herbert Weber  
Roonstraße 102  
4150 Krefeld 1  
Telefon 02151/5 59 10  
RA Praxis 02151/2 80 05

2. Vorsitzender und Vortragswart  
Dr. Gunter Termast  
Stock 82  
4154 Tönisvorst 1  
Telefon 02151/3 42 47  
Praxis 02151/79 77 55

Schatzmeisterin  
Frau Mathilde Jost  
Geldernsche Straße 70  
4150 Krefeld 1  
Telefon 02151/2 73 95

Schriftführerin  
Frau Mia Lottermoser  
Kölner Straße 718  
4150 Krefeld 1  
Telefon 02151/30 03 97

Vertreter der Sektionsjugend  
Hartmut Weyand  
Pannekensweg 7  
4152 Kempen 3-Tönisberg  
Telefon 02845/84 11

### **Anschriften Beirat**

Wanderwart und Redakteur  
*Der Krefelder Bergfreund*  
Frau Ilse Sander  
Bogenstraße 36  
4150 Krefeld 1  
Telefon 02151/2 29 94

Informationsstelle  
Dirk Boltendahl  
Königstraße 118  
4150 Krefeld 1  
Telefon 02151/2 45 52

Hüttenwart Krefelder Hütte  
Günter Hellbeck  
Bärenstraße 24  
4150 Krefeld-Traar  
Telefon 02151/56 31 47  
dienstl. 02151/630 20 71

Hüttenwart Eifelheim Hausen  
Herbert Jörris  
Vulkanstraße 80  
4150 Krefeld 1  
Telefon 02151/3 48 60

Natur- und Umweltschutzwart  
Wolfgang Kähler  
Paul-Schütz-Straße 10  
4150 Krefeld 1  
Telefon 02151/59 99 41

Bücherwart  
Hans Küppers  
Inrather Straße 143  
4150 Krefeld 1  
Telefon 02151/75 45 38

Kletterwart  
Fritz Mayer  
Moerser Landstraße 82  
4150 Krefeld 1  
Telefon 02151/56 34 16

### **weitere Anschriften**

Jugendgruppenleiterin  
Anne Landers  
Poststraße 53  
4232 Xanten  
Telefon 02801/15 69

Jugendgruppenleiter  
Peter Stark  
Antoniusstraße 7  
4154 Tönisvorst 1  
Telefon 02151/79 01 33

Bergwanderführer  
Helmut Stark  
Antoniusstraße 7  
4154 Tönisvorst 1  
Telefon 02151/79 01 33

Hochtourenführer  
Michael Kinne  
Marktstraße 1  
CH 8280 Kreuzlingen  
Telefon

Krefelder Hütte  
A 5710 Kaprun / Tirol  
Telefon 0043/6547/86 21 361



Der Stausee Mooserboden  
inmitten der Gletscherwelt  
ist mit unseren modernen Verkehrsanlagen  
rasch, bequem und sicher zu erreichen -  
als Ausflugsziel zum Bergwandern  
oder Ausgangspunkt für alpine Touren  
in den Hohen Tauern.

Tauernkraftwerke AG

— **KITZSTEINHORN** —  
DAS ERSTE GANZJAHRESSKIGEBIET ÖSTERREICHS  
- **GLETSCHERBAHNEN KAPRUN** -  
TarifInfo: 06547 / 8700      WetterInfo: 06547 / 8444



Das erste Gletscherskigebiet Österreichs ist ganzjährig problemlos erreichbar. Nur 5 Kilometer vom Ort Kaprun bringen Sie "Gletscherdrachen" und "Kitzsteingams" in nur acht Minuten zum Alpincenter (2452 m). 1 Luftseilbahn, 2 Doppelsesselbahnen, 2 Doppelschlepplifte, 1 Schlepplift und 2 Übungslifte erschließen das Schmiedingerkees. Die Bergstation auf 3029 m erreichen Sie bequem mit einer Luftseilbahn. Seit Dezember 1987 rundet die neue Sonnenkarbahn (Doppelsesselbahn) das Angebot an Aufstiegshilfen ab.

DER AUGENBLICK FÜR EINEN GROSSEN SEKT.

Kessler  
Hochgewächs.  
Der große Sekt  
aus Deutschlands  
ältester  
Sektellerei.



  
**KESSLER**

### Generalvertretung

Kurt Görtz · Uerdinger Str. 14  
4150 Krefeld · Telefon (02151) 29696  
Telex 853388 kugo d

Sektionsmitglied

# sport jochems

Sportmoden - Sportartikel - Sportbekleidung - Reparaturwerkstatt  
bekannt für guten Service

Ostwall 56 · 4150 Krefeld 1 · Ruf 02151/2 95 51

seit 1862

» 125 Jahre «  
 **SIMON**

KREFELD · HOCHSTRASSE 37 a  
**Modische Herrenartikel**

Hüte – Mützen

Sektionsmitglied



*Sag' es mit Blumen von Bauten*

4150 Krefeld · Dreikönigenstraße 61  
Telefon 02151/2 60 30

Sträuße  
Gestecke  
Kränze  
Bonsai

Sektionsmitglied



In gemütlicher Runde . . .



**halfmann**

büroorganisation + zeichentechnik

4150 krefeld 1  
rheinstraße 86  
telefon (02151) 1481

grafik design shop  
telefon (02151) 1483

büromöbel + bürodepot  
inrather straÙe 11-17

telex 853557 chak

Sektionsmitglied

Wir danken herzlich  
allen Sektionsmitgliedern  
und Freunden der Sektion,  
die durch ein Inserat zur Finanzierung  
unseres Sonderheftes beigetragen haben.



*Schuh-Haus Helmut Stark*

*-Orth. Schuhmachermeister*

*Antoniusstraße 7*

*Ruf 02151/79 01 33*

*4154 Tönisvorst*

*Sportlich*

*Modisch*

*Schick*

Sektionsmitglied



Karl E. Boltendahl

Elegante  
Herrenkleidung

**Boltendahl**

Königstr. 118/Ecke Angerhausenstraße

4150 Krefeld 1 · Ruf 02151/2 45 52

Sektionsmitglied

## en Krie-ewelsch Café

Inh. H. Borger



Krefeld · Geldernsche Straße 4  
Telefon 6 73 75

täglich Frühstücks-Buffet  
pro Person 12,40 DM

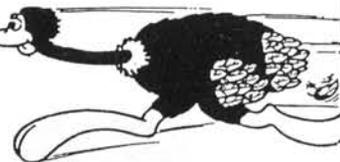
Öffnungszeiten:  
Montag bis Samstag ab 8 Uhr  
Sonntag von 9 bis 18 Uhr

Sektionsmitglied



*Ich bin ganz wild  
auf's  
gute Bild*

Portrait-, Kinder-  
und  
Hochzeitsaufnahmen  
Bilder-Rahmen



Passaufnahmen  
sofort  
zum Mitnehmen!

Foto · Kino · Atelier

### Schambach + Pottkämper

Ostwall 164 · 4150 Krefeld · Telefon 02151/21981



An unserer gemütlichen Theke zapfen wir für Sie ein  
gepflegtes Alt, Alpirsbacher Pils und  
original Budweiser vom Faß.

U. und W. Albers

## „Poststubben“ Hotel · Restaurant

Dampfmühlenweg 58 · Krefeld · Ruf 02151/24656/800957



Froh zu sein, bedarf es wenig,  
und wer froh ist, ist ein König!

... die Meister  
in Sachen Büroreinigung



**INBRG**

Niederrheinische Büroreinigungs-Gesellschaft  
Luhnen & Schmitz GmbH - Meisterbetrieb  
Am Herberthof 6 · 4150 Krefeld 1  
Tel. (02151) 541013

Ihr Fachmann für alle Bestattungsfragen.

**Fritz Schreyer**  
Beerdigungsinstitut

Inhaber: Herbert Haas

Breite Straße 86 · 4150 Krefeld 1  
Tag- und Nachtdienst. Telefon 02151 · 80818

Wir freuen uns, Sie in unseren Hotels,  
**HOTEL BARBARAHOF und**  
**HOTEL-RESTAURANT TAUERNHOF**  
begrüßen zu dürfen.

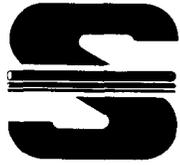
Genießen Sie Ihren Urlaub in überaus komfortablen Zimmern.  
Wir bieten Ihnen Behaglichkeit mit Sauna und Solarium,  
genügend Aktivitäten – mit Fitneßraum, Hallenbad mit Gegen-  
stromanlage und Skilift nur 50m vom Haus entfernt.

Für Stunden in fröhlichen Runden – eine Tagesbar, Stüberl,  
gemütliche Kellerweinstube und unser Koch verwöhnt Sie mit  
typischen österreichischen "Schmankerln" oder Spezialitäten  
der internationalen Küche.

*Ihre Geschw. Mayrhofer*

Hotel Barbarahof – Hotel Tauernhof  
A-5710 Kaprun, Nikolaus-Gassner-Straße  
Telefon 00 43/65 47 /72 48 und 82 35





Peter Stockmanns

# Stockmanns

## Vaillant-Kundendienst

Sanitäre Anlagen · Gas- Heizungsbau  
Reparaturen von Gas- + Elektrogeräte  
Verkauf von Ersatzteilen + Sanitärzubehör



Peter Stockmanns

# Stockmanns

## SB - Markt für Bad

### - Heizung - Haustechnik



Peter Stockmanns

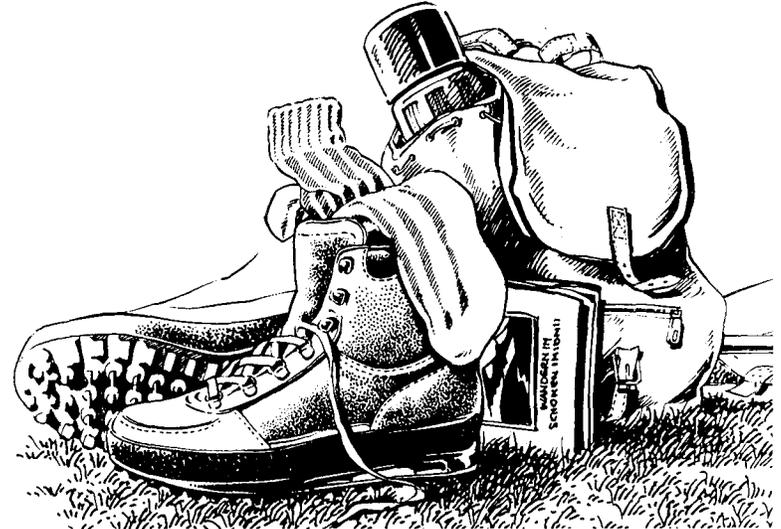
# Stockmanns

## Vaillant-Kundendienst

Hermannstraße 2 a · 4150 Krefeld

Telefon (02151) 773101

Sektionsmitglied



## MACHEN SIE SICH AUF DIE SOCKEN

Wandern ist nach wie vor eine der beliebtesten Möglichkeiten, Land und Leute kennenzulernen. Schritt für Schritt sammelt man Eindrücke über Mensch und Natur.

Ob Sie wandernd oder auf andere Art die Welt entdecken wollen: das passende Reisegeld gehört dazu. Wir informieren Sie gern über die zweckmäßigen finanziellen Begleiter.



wenn's um Geld geht . . .

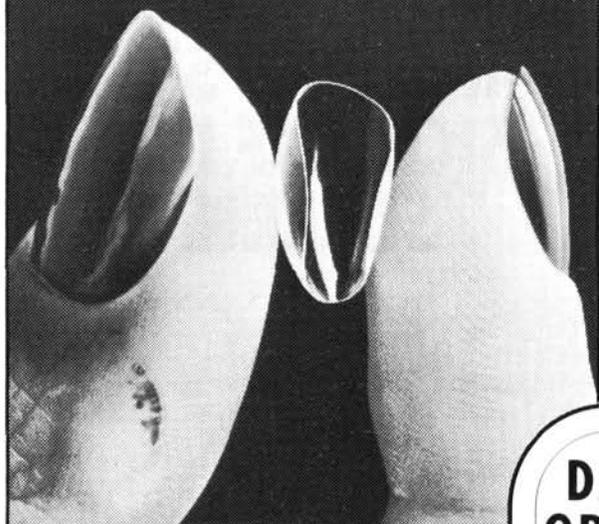
# Sparkasse Krefeld

überall in Ihrer Nähe

Weiche  
Contactlinsen  
ab DM

190,-

sporting  
life  
COLLECTION



Ob joggen, radfahren, reiten, schwimmen  
oder beim Tennis, mit Contactlinsen ist man  
freier und beweglicher.

Königstr. 149 · 4150 Krefeld · Tel. 02151/13 08

DAS  
OPTIK  
HAUS

Binda



Für Krefeld auf Achse

Krefelder Verkehrs-AG

Busse und Bahnen  
für den umweltfreundlichen Verkehr

Sauberer Himmel  
über Krefeld.  
Unser Beitrag für die  
Umwelt.

Erdgas, Strom, Fernwärme  
für die umweltfreundliche  
Raumheizung.

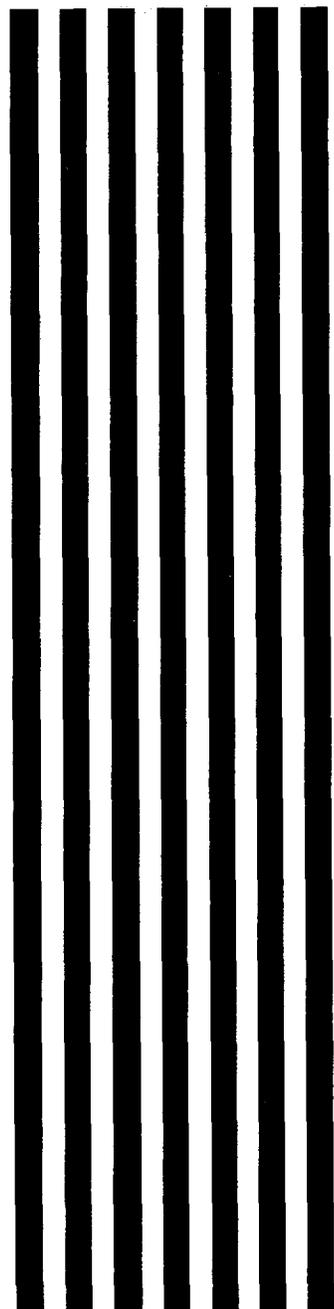


Ihr Anschluß an die Zukunft

Stadtwerke Krefeld AG

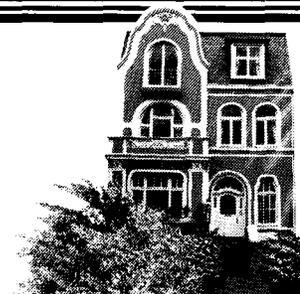
**corpUS**  
**WOMENSWEAR**

KREFELD CARL-WILHELM-STRASSE  
KEMPEN BUTTERMARKT



**LBS**

Bausparkasse der Sparkassen



**Bevor Ihre Fassade Falten bekommt**

**LBS-Bausparen:**

**Die**

**Krankenversicherung**

**für Ihr Haus.**

Für jedes Haus kommt einmal die Zeit, in der die eine oder andere Modernisierung fällig ist.

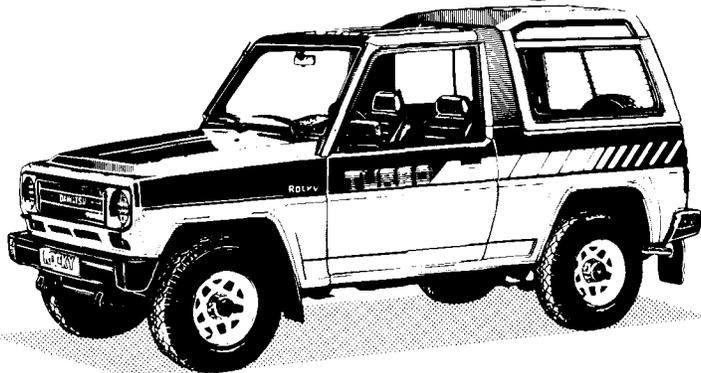
Damit Sie dabei nicht überrascht werden, sollten Sie rechtzeitig vorsorgen: mit LBS-Bausparen, der Krankenversicherung für Ihr Haus.

Sie erzielen einen hohen Spargewinn und erhalten dazu ein Bauspardarlehn zum stets niedrigen Festzins.

So sind Sie für alle Fälle bestens vorbereitet und jederzeit finanziell flüssig, für eine neue Fassade genauso wie für jede andere Modernisierung. Überlassen Sie nichts dem Zufall: Mit LBS-Bausparen bleibt Ihr Haus rundum gesund.

**Kommen Sie jetzt in Ihre LBS-Beratungsstelle.**

**DAIHATSU**  
**ROCKY,**  
**der Aufsteiger.**



Der DAIHATSU ROCKY ist nicht irgendein Geländewagen, sondern ein richtiger Aufsteiger. Ob als STATION, WAGON, SOFT-TOP oder als PICK-UP, Sie kommen mit ihm überall hin.

Eine bullenstarke Motorisierung: Kraftvoller 4-Zylinder-Diesel mit 54 kW (73 PS) oder Turbo-Diesel mit satten 65 kW (88 PS) oder als Benziner mit 65 kW (88 PS). High- und Low-Range 4-Rad-Antrieb, dazu eine ungewöhnliche Wendigkeit lassen den ROCKY auch mit den vertracktesten Situationen im Gelände souverän fertig werden.

Sie können querfeldein mit ihm, Sie können aber auch Autofahren mit ihm. In herrlich angenehmen Polstern, mit einer ergonomischen Anordnung aller Bedienungsteile und einer vorbildlichen Instrumentierung.

Mit einem Komfort also, der auch auf der Straße keine Wünsche offen läßt. Steigen Sie einmal ein in einen ROCKY!

**DAIHATSU ROCKY – es macht Spaß ihn zu beherrschen**

Bei  
Autofragen...  
Walter

**HAGEN**

Hülser Straße 500  
4150 Krefeld  
Tel.: (02151) 89 52 11

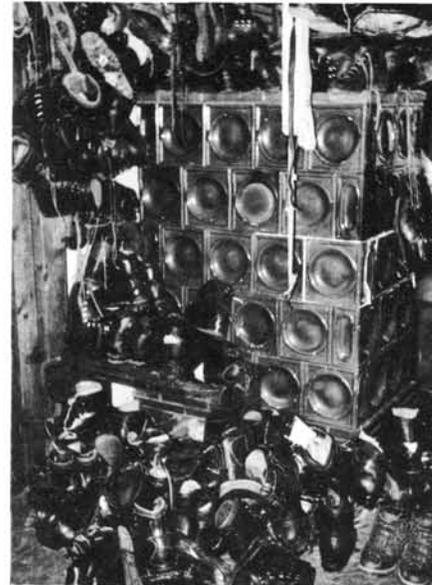
# Für viele hört der Spaß in der Freizeit auf.

Hätten Sie gedacht, daß zwei von drei Unfällen in der Freizeit passieren? Und daß es 400.000mal im Jahr Menschen trifft, die immer dachten, es würde sie nie treffen? Dann sollten Sie jetzt an eine Unfallversicherung denken. Mit einer Invaliditätsentschädigung können Sie sich Ihr Leben zum Beispiel neu einrichten. Wir geben Sicherheit, die versorgt. Provinzial, die Versicherung in Ihrer Nähe.

**PROVINZIAL**

Für Ihre Notizen:

---



Der Hochbetrieb um den Kachelofen unterstreicht die Notwendigkeit eines Trockenraumes.  
Eine Aufnahme von 1983.



Die tiefverschneite Hütte im Winter.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000588288